

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Interate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 287.

Freitag, den 8. Dezember 1911.

18. Jahrg.

Hierzu 2 Beilagen und „Die Neue Welt“

## Der Unternehmer-Reichstagskandidat Franz Behrens.

In einem Anfang November, von einem „Ausschuß zur Förderung der Wiederwahl des Reichstagsabgeordneten Franz Behrens“ verfaßten, von den Vorsitzenden gärtnerischer Unternehmerverbände und bekannten Scharfmachern des Gärtnereigewerbes, sowie von den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Privatgärtner und dem Vorsitzenden des „christlichen“ Deutschen Gärtnerverbandes mitunterzeichneten Aufruf wird bei den Angehörigen des Gärtnereiberufes lebhaft zu Geldsammlungen aufgefordert, um damit die Kandidatur Franz Behrens zu unterstützen. In dem Aufruf wird gesagt, Behrens habe sich in den fünf Jahren seiner Reichstags-tätigkeit die Anerkennung, das Vertrauen und den Dank aller Gärtner in besonderem Maße verdient; da der nächste Reichstag für die Gärtner wichtige Aufgaben zu lösen habe, als vor allem die Regelung der Rechtsfrage (gesetzliche Regelung des gärtnerischen Arbeitsrechts), Erneuerung der Zolltarife, und Förderung Obstbaues, so liege es im wohlverstandenen Berufsinteresse der Gärtner, wenn sie dazu beitragen, daß Franz Behrens dem Reichstage erhalten bleibe.

Die Gärtnereientnehmer sind der Aufforderung zu dieser Geldsammlung recht willig gefolgt; sie sammeln seitdem mit großem Eifer, sie benutzen ihre Verbandsversammlungen nicht bloß zu Sammlungen aus den Privat-taschen der Mitglieder, sondern auch zu Bewilligungen aus den öffentlichen Kassen ihrer Verbände. So könnte das Organ des führenden Unternehmerverbandes (Verband der Handelsgärtner Deutschlands) bereits über neun Verbandsgruppen berichten, die Verbandsgelder an den Ausschuß abgeführt haben. Die anderen Gruppen blieben dem Beispiel folgen, wie es einzelne Ortsgruppen der süddeutschen Gärtnereientnehmerverbände gleichfalls schon getan haben. Einige Ortsgruppen beantragen, außerdem aus der Verbandshauptkasse eine größere Geldsumme zur Verfügung zu stellen. Im besonderen setzen die Gärtnereientnehmer ihre Hoffnungen auf Franz Behrens in der Angelegenheit des Zolltarifs; man erstreckt „angemessene“ Schutzzölle vornehmlich gegen die aus Italien, Frankreich, Holland und Belgien kommenden Gärtnereiprodukte (Schmittblumen, Stierpflanzen, Frühgemüse, Obst, Baum-schulartikel). Und Franz Behrens ist der Mann, der dafür seine Kraft einsetzen will, dies auch um so leichter ohne Gewissensbisse kann, da er doch bekanntlich auch Mitglied des Bundes der Landwirte und Hochschützjoller ist. Der Wert solcher Gärtnerschutzzölle ist schon für die Klein-gärtnereientnehmer ein recht zweifelhafter, und vielfach wird er für diese mehr Schaden als Nutzen stiften. Aber die Arbeiternehmer des Berufs haben davon natürlich gar nichts ihre Lebenslage Hebedes zu erwarten, denn die Arbeitgeber leisten bekanntlich nur jene Löhne usw., die ihnen von der gewerkschaftlichen Organisation abgerungen werden. Demzufolge vertritt auf diesem Gebiete Behrens ausschließlich Unternehmerinteressen. Aber auch in Beziehung auf das Arbeitsrecht kann Behrens nicht als ein Verteidiger der von den Arbeitnehmern zu erhebenden Ansprüche angesehen werden. Bekanntlich ist die gewerkschaftliche Organisation der Gärtner, der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein, schon seit etwa zwei Jahrzehnten bemüht, die Regelung des gärtnerischen Arbeitsrechtes im Rahmen der Gewerbeordnung ver-mittelt der Gesetzgebung durchzusetzen, und die einschlä-gigen Verhältnisse sind durch diese intensive Arbeit heute gestaltet, daß vom nächsten Reichstag etwas Gesez-geberisches wohl zu erwarten sein kann. Franz Behrens hat nun aber bereits bewiesen, daß er gewillt ist, hierbei so mitzuwirken, daß die Regelung in möglichster Rücksicht auf die Unternehmerinteressen erfolgt. In einem Antrage, den er am 19. Februar 1907 mit Unterstützung von Genossen in den Reichstage vorbereitet hat, wird der Arbeiterschutz für Kinder, jugendliche und weibliche Arbeiter preisgegeben, ferner die ge-famte Gewerbeaufsicht und die Strafbestimmungen, soweit solche wegen Übertretung der Fürsorge- und Schutzvor-schriften in der Gewerbeordnung enthalten sind. Als dieser Liebesdienst an die Unternehmer von Seiten des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins gebührend ge-kenntnis gegeben worden war, ließ Behrens in der christlichen Gärtner-Zeitung sich mit einem Versehen des „Maschinenbauers“ entschuldigen, dem der Antrag diktiert worden und dem das als Fehler unterlaufen sei. Bei Gelegenheit der Gewerbeordnungs-novelle vom Jahre 1908 verständigte sich Franz Behrens mit Vertretern der Unternehmern

(Verband der Handelsgärtner Deutschlands), diesmal jed-webe Antragstellung, die auf jene Materie Bezug hat, zu unterlassen. Er stellte später, als der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein wieder mit Petitionen anrückte und als er gewährte, daß die sozialdemokratische Fraktion sich dieser annehmen würde, allerdings dennoch mehrmals solche Anträge. Aber diese haben sich als eine Spiegel-fechterei herausgestellt. Sie dienten dem Zwecke, bei den Arbeitnehmern den Glauben zu erwecken, der Antragsteller stelle sich wirklich in den Dienst ihrer Wünsche, während er damit in Wahrheit die Geschäfte der Unter-nehmer besorgte. Die Anträge führten die Verschleppung herbei und verhinderten die Ordnung der Materie. Diese Taktik zunächst nicht durchschauend, hatte das amtliche Organ des Verbandes der Handelsgärtner Deutsch-lands Behrens wegen seines „Wortbruchs“ scharf abgeriffelt, es sagte nämlich, angesichts solcher Haltung hätten die Arbeitgeberorganisationen und deren Mitglieder durchaus kein Interesse daran und erst recht keinen Grund zur Befriedigung, wenn gerade Herr Behrens sich im Reichstage als Vertreter und Verteidiger ihrer Beschwerden und Wünsche hinstellt.“ Später hat Franz Behrens seinen Unternehmernfreunden wohl die rich-tige Aufklärung gegeben. Schon bei der Reichstagsver-sicherungsordnung (Unfallversicherung) bedienten sie sich seiner wieder als ihres Vertrauensmannes. Und wenn sie jetzt für seine Wiederwahl eifrig Gelder sammeln und aus ihren Verbandskassen bewilligen, so sicherlich nicht in letzter Linie gerade wegen der nun zu erwartenden gesetzlichen Rege-lung des gärtnerischen Arbeitsrechts. Franz Behrens ist nämlich der Hauptmacher einer Eingabe der Unternehmer-verbände, die diese vor kurzem an Bundesrat und Reichs-tag abgefaßt haben und in der die Regelung des Ar-beitsrechts ganz im Sinne des Behrensianer Antrages vom 19. Februar 1907 begehrt wird! Und zwar mit all den „Versehen“, die damals dem „Maschinenbauers“ zur Last gelegt wurden. Also:

Ausschaltung des Arbeiterschutzes für Kinder, Jugendliche und weibliche Ar-beiter; (Höchst- und Mindestarbeitszeit, Arbeitspausen, früherer Arbeitsschluß für Frauen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, früherer Arbeitsschluß an Tagen vor Sonn- und Festtagen), Wöchnerinnenschutz, Arbeiter-ausschüsse, Gewerbeaufsicht und Straf-bestimmungen gegen Unternehmer! Da-gegen Verbeibaltung bzw. Mitannwendung des berichtigten § 153, der Gefängnisstrafen bis zu drei Mo-naten androht, die erfahrungsgemäß nur gegen Ar-beiter ausgesprochen und vollstreckt werden.

Franz Behrens ist seit etwa anderthalb Jahren auch gesuchter und geschätzter Mitarbeiter der Gärtnerei-Unter-nehmerverbandszeitungen und ein ebenso begehrter Redner in Versammlungen von Gärtnereientnehmern.

Seine Begönnerung von Unternehmerteile tritt noch schärfer hervor, wenn man bedenkt, daß zwei Mitglieder der Unternehmerverbände ebenfalls zum Reichstage kan-didieren und daß diesen eine ähnliche Unterstützung ge-währt wird. Es sind das Hermann Schmidt, Gärtnereibesitzer in Singen, seit der letzten Stichwahl im ersten badischen Reichstagswahlkreise dem Reichstage an-gehörend und jetzt ebendort wieder kandidierend, und Gärtnereibesitzer Fritz Esch in Wickerath, liberaler Kan-didat in einem rheinischen Wahlkreise.

„Nationale“ Arbeiter, die Behrens unterstützen, schnei-den sich deshalb ins eigene Fleisch. Unternehmer sollen Unternehmerkandidaten wählen, Arbeiter sollen solche Leute zum Teufel jagen!

## Die Reichstagswahl.

Liberales Wahltheater.

Mit bemerkenswertem Geräusch war im Wahlkreise Solingen der „liberale“ Gewerkschaftssekretär Anton Erkelenz als Reichstagskandidat der Fortschrittlichen Volkspartei eingeführt worden. Da dieser interessante Ar-beiterführer hinter den Kulissen schon einiges geleistet hatte — man erinnere sich seiner jesuitischen Vorkämpfe an die Hirsch-Dunckerschen, durch radikales Gebaren in allgemeinen Metallarbeiter-Versammlungen den Metall-arbeiterverband in aussichtslose Streiks zu hegen! —, so hielten die Solinger Fortschrittler ihn für den Kandidaten, den sie gebrauchen konnten. Ihre Spekulation erwies sich indessen als total verfehlt. Herr Erkelenz wurde selbstverständlich von allen in Betracht kommenden Gewerkschaftsorganisationen in der nachdrück-lichsten Weise abgeschüttelt. Dann aber erwies sich der Herr Fortschrittler vor den Kulissen als ein so ungeschick-ter Künstler, daß die nationalliberalen Fabrikanten ihren fortschrittlichen Kompromißfreunden rund heraus er-klärten mit diesem Kandidaten wollen wir uns nicht kompromittieren. Um nur eines zu erwähnen: In einer

Versammlung wurde der Hirsch-Dunckersche Gewerkschafts- sekretär von einem angegriffenen Versammlungsbesucher durch Zwischenrufe wiederholt unterbrochen. Das brachte ihn dermaßen aus der Fassung, daß er vollkommen ver-gab, was für eine Rolle er zu spielen habe als „Arbeiter-freund“. Er stürzte vom Podium in den Saal, griff den armen Teufel, der auf die freundliche Einladung zum Besuch der freisinnigen Versammlung hineingefallen war, beim Schlafrock und schleifte ihn aus dem Saal und warf ihn vor die Tür. Das wäre unter Umständen Arbeit für einen Theaterhändlerschen gewesen, aber doch nicht für einen — sagen wir fortschrittlichen Heldentenor.

Anton Erkelenz, der vom Publikum ausgepöffelt war, wurde schleunigst von den Kompromißliberalen zu-rückgepöffelt und als „liberaler“ Reichstags-kandidat nach Sieben verlegt.

Die Solinger Kompromißliberalen haben sich nun eine neue Kraft engagiert, den Kölner Rechtsanwalt Biesanz.

### Zum Schaden noch den Spott!

In einer Wahlversammlung zu Neuenfelde leistete sich Dr. Diederich Hahn, der Direktor des Bundes der Landwirte, nachdem er sich von seinem Kollegen Dr. Varenhorst hatte über den grünen Klee loben lassen (Be-richt der „Deutschen Tageszeitung“ Nr. 620 vom 7. De-zember) folgende Verhöhnung der deutschen Arbeiter:

„... Ebenso darf derjenige, der seine Zigarre raucht, der seinen Schnaps trinkt, ein wenig für das Reich mitrauchen und ein wenig für das Reich mittrinken. (Große Heiterkeit und lebhafteste Zustimmung.) Das dürfen auch unsere Arbeiter tun. Sie sollten einmal bedenken, was wir heute an sozialen Lasten für sie aufbringen. In vier Jahren legen wir das für sie auf die hohe Kante, was uns die Franzosen nach dem großen Kriege an Kriegskostenentschädigung zahlen mußten, nämlich 5 Milliarden Mark.“

Was aber legen die durch Zölle, Grenzsperrre und Steuerung ausgepöckelten Arbeiter den regierenden Sun- kern auf die Kante?! Werden die Unternehmerbeiträge zur Arbeiterversicherung nicht aus der Kasse gezahlt, die die Arbeit füllt? Wer bezahlt die ganze Heftigkeit der Agrarier und das Subelleben ihrer Söhne, wenn nicht die Massen des erwerbstätigen Volkes in Stadt und Land? Und dafür noch der freche Hohn! Sene Säge des wackeren Diederich sollten im ganzen Reiche ange-schlagen werden! Sie enthalten die wahre sozialpolitische Gesinnung der Partei, die den Lübecker Wählern Franz Behrens zu präsentieren wagt.

### Der Wahlkampf — ein Religionskrieg.

Die christlichen Bauervereine Bayerns unter Füh-rung Dr. Heims und des bayerischen Reichsrats Frhrn. v. Aretin erlassen einen Aufruf an die „unpolitischen christlichen Bauervereine“ Bayerns, in dem sie erklären, daß bei den Reichstagswahlen die Schutzpolitik in Ge-fahr sei und die Bauern sich gänzlich unabhängig erheben müßten, mit der Sozialdemokratie fertig zu werden und daß es sich bei den bayerischen Landtagswahlen um die Er-haltung der Monarchie und um den Schutz der christ-lichen Kultur handele; denn am letzten Ende sei es nichts anderes als ein Kampf für Kreuz und Christentum gegen das moderne Heidentum. (!) — Man wird wohl auch den bayerischen Bauern nicht einreden können, daß die Verteuerung von Bier, Zündhölzern und Kaffee, nur damit die Reichen ungeschmälert erhalten können, eine christ-liche Tat war.

### Eine Wahlfrage in Sicht.

Im hiesigen Landtage hatte der Abg. Merkel am Mittwoch die Behauptung aufgestellt, daß die so-zialdemokratische Reichstagsfraktion gegen das Hausarbeitsgesetz gestimmt hätte. Niemand stellte fest, daß die Fraktion in dritter Lesung für das Gesetz gestimmt hat. Herr Merkel wußte darauf nichts zu erwidern.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Gegen die Flottenvereinsagitation

wendet sich in einem Artikel der Berliner „Deutschen Nachrichten“ der Kapitän zur See a. D. L. Perlius. Er bezeichnet die Pläne des Flottenvereins als uferlos, die Ansicht, mit Panzerkreuzern den englischen Handel schädigen zu können, als absurd. „Aber Voraussetzungen steht mit der bedeutamen Umwälzung im Kriegs-schiffbau, die durch den Motorantrieb in nächster Zeit be-dingt wird, eine Verschmelzung des Linienschiffs und Linienschiffskreuzers bevor. Also gerade bei diesem Typ ist äußerst bedachtzames Vorgehen geboten, sonst werden Millionen fortgeworfen... Die deutsche

Stolle steht heute unbestritten an zweiter Stelle unter den großen Seemächten... Auf lange Jahre hinaus sichert uns unser Gesch den zweiten Platz. Warum sollen wir es abermals erweitern? Glaubt man mit einer Wahlpapete der Art operieren zu können? ... Zu einem aussichtslosen Wettstreit mit England sollte sich unser Volk nicht verhalten lassen. Die Pläne des Flottenvereins sind unerlos. Werden in diesem Jahr die sechs Panzerkreuzer bewilligt, so verlangt er im nächsten zehn neue Linienfahrer als Ersatz für die veraltete Kaiser- und Wittelsbachklasse. Diese Forderung wurde bereits von einem die Interessen der Panzerplattenfabrikanten vertretenden Berliner Blatt aufgestellt.

Zum Schluß führt der sicherlich sachverständige Artikelschreiber aus, daß die Erbschaftsteuer, die knapp 40 Millionen erbringen werde, kaum für ein Schiff reichen werde. Und da heißt es:

„Gibt es nicht dringendere Forderungen, falls neue Steuerquellen sprudeln, die zu befriedigen sind? Die Beseitigung der Härten der Besoldungsordnung erfordert 17, die Herabsetzung der Altersgrenze 9, die Veteranenbeihilfe 20, die Fürsorge für die Altpensionäre 30, die Erhöhung der Mannschaftslöhne 14 Millionen.

Ein stärkerer Besteuerung verträgt unser Volk nicht mehr. Sie durch den Ruf nach dem Bau von Panzerkreuzern herbeiführen zu wollen, zeigt jetzt vor den Wahlen von einem außerordentlich geringen politischen Verständnis. Jeder national Gesinnte muß daher die Agitation des Flottenvereins bedauern und wird ihr aufs schärfste entgegengetreten.“

Wenn dadurch die Wahlaussichten verbessert werden können, werden die „national Gesinnten“ der Mahnung gewiß folgen — vor den Wahlen. Aber das Volk wird besser tun, sich durch die Zusammenziehung des Reichstags davor zu schützen, daß Tirpitz seine Forderungen bewilligt bekommt. Sicher ist sicher!

### Die Reichstagsauflösung

folgt nach den „Berliner Politischen Nachrichten“, am Freitag erfolgen. Der Schluß der Session hat für die Reichstagsabgeordneten die Wirkung, daß sie die Eisenbahntickets, die im Falle einer Reichstagsauflösung sofort ihre Gültigkeit verloren hätten, noch acht Tage lang benutzen dürfen. — Warum der Reichstag nur geschlossen wurde, darüber äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer Freitagnummer dahin, daß der Grund für dieses im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichstags gewählte Vorgehen einfach darin liege, daß dem Präsidium Zeit zur Beglaubigung der vielen Beschlüsse des Reichstags und zur Abwicklung der sonstigen Reichstagsgeschäfte gelassen werden mußte.

### Holland hält an der freien Schifffahrt fest.

Nach dem österreichischen Handelsminister hat auch, und zwar am Mittwoch, der holländische Minister des Äußeren im Parlament erklärt, daß Holland festhält an der Abgabefreiheit der Rheinschifffahrt.

### Wie Spionageprozeße gemacht werden.

In Kottbus verbüßt jetzt die französische Sprachlehrerin Thirion eine sechsmonatige Gefängnisstrafe wegen verführerischer Auspöhlung. Der Verteidiger des Fräuleins Thirion, Rechtsanwalt Bühr, hat vergeblich Bagnadigung zu erwirken versucht. Jetzt wird laut „Kölnischer Stadtanzeiger“ über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen vorm Leipziger Reichsgericht bekannt, daß die Angeklagte ausdrücklich als anständige französische Sprachlehrerin und nicht als Spionin vom Gericht bezeichnet wurde. Es ist festgestellt worden, daß sie lediglich eine gestellte Falle erkannte und unterließ, eine Zumutung zurückzuweisen. Ein mit ihr verlobter deutscher Offizier (!) war anscheinend durch ein Mißverständnis zu dem Glauben gelangt, sie sei französische Spionin. Er war mit ihr in Verbindung getreten, um sie zu entlarven! Diese eigenartigen Umstände führten dann zu dem Gerichtsverfahren gegen die Dame. ...

### Verantwortliche Reichsminister

werden nach einer amtlichen Mitteilung der Regierung, die die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht, in — China ernannt werden. Der Anteil der Prinzen an der Regierung fällt fort. Glücklich China! Wir bleiben bei den unerantwortlichen Staatssekretären, so haben es die bürgerlichen Parteien des Reichstages gewollt.

### Eine nationale Aufgabe.

Die Leitung des Bundes „Jugenddeutschland“, in dem Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz den Vorsitz führt, weist in einem Aufruf darauf hin, daß noch nicht einmal ein Viertel der schulentlassenen Jugend regelmäßig irgend eine Art körperlicher Übung treibe, und fordert, daß nur eine wehrhafte Jugend den Nationen eine glückliche Zukunft sichere, die Eltern auf ihre Kinder in die Vereinigungen zu schicken, oder, wo es an solchen Organisationen des Bundes fehle, neue zu gründen. — Solche Organisationen sind genau da: Die Arbeiterturnvereine mit ihren Böglingsturnen. Aber sie werden ja brutal niedergedrückt, wenn sie das tun, wozu „Jugenddeutschland“ auffordert: die Jugend körperlich tüchtig machen.

### Das Proportionalwahlverfahren auf dem Marische.

Der badiische Minister des Innern, Freiherr v. Bodmann, legte dem Landtag einen Gesetzentwurf vor, der in den fünf größten badiischen Städten das Proportionalwahlverfahren für die Landtagswahlen einführt. Bei den Mehrheitsverhältnissen im badiischen Landtag ist nicht daran zu zweifeln, daß dieser Gesetzentwurf die Zustimmung der Kammer findet. Baden wird dann der zweite Staat sein, in dem, wenigstens in den Städten, das Proportionalwahlverfahren Geltung besitzt. Gegenwärtig besitzt es schon in Württemberg.

### Kleine politische Nachrichten.

Die Getreidetransporttarife sind eine veritable Exportzölle für Getreide, indem sie die Fracht für Auslands Transporte deutschen Getreides herabsetzen.

Im preussischen Landeseisenbahnrat ist nun ein Antrag auf Beseitigung dieser agrarischen Einrichtung gestellt, aber nach der „Deutschen Tageszeitung“ an einen Ausschuß schon zurückverwiesen, also verschleppt worden. Überall triumphiert also der Brotwucher. Soll er am 12. Januar auch triumphieren? — Das preussisch-süddeutsche Lotteriegesetz wurde am Donnerstag in der zweiten badischen Kammer gegen 22 Stimmen der Sozialdemokraten und der Konservativen angenommen. — Anlässlich des Kaiserbesuchs in Breslau wird der „Breslauer Zeitung“ von sonst gut unterrichteter Seite gemeldet, daß der Polizeipräsident von Oppen zum Nachfolger des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow ausersehen ist, der auf einen anderen, höheren Verwaltungsposten befördert wird. — Wenn die Berliner die Breslauer Polizeialten der letzten Jahre überschauen, werden sie sich bei dieser Nachricht denken: Es kommt nichts Besseres nach! — Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen im Oktober zeigen eine Mehreinnahme von 8,2 Millionen Mark, gleich 6,22 vom Hundert gegenüber dem Oktober 1910. Es wird nun von offiziöser Seite behauptet, daß die wegen der Teuerung eingeführten Koststandsrisse für Kartoffeln, Gemüse und Düngemittel im Oktober einen Einnahmeausfall von 3,9 Millionen ergeben haben. Jeder Arbeiterhaushalt spürt die Teuerung — da braucht sich die Staatsbahnverwaltung auch nicht als Märtyrer hinstellen. — Nach dem „Berl. Tagebl.“ hat der Wirkliche Legationsrat Dr. v. Saksob, der Dezerent für Deutschsüdwestafrika, seinen Abschied eingereicht und tritt in den Dienst der deutschen Levante-Linie. Er folgt damit dem Beispiel des Geheimrats v. Giovinetti. Im Privatdienst wird allerdings auch noch mehr verdient. — In einer Polemik mit der „Freis. Ztg.“ erklärt das Hauptorgan des Zentrums, die „Germania“ Nr. 282: ob es in der „Freis. Ztg.“ richtig habe heißen sollen „klerikale“ oder „katholische“ Verlogenheit, das „komme im Grunde genommen auf dasselbe hinaus, da die Begriffe klerikal und katholisch im wesentlichen sich decken: jeder wirkliche Katholik ist klerikal.“ Also: jeder wirkliche Katholik muß mit den Klerikalen die Unterordnung des Staates unter Roms Gebote fordern! So ercheint dem Zentrum das Wesen der Religion des „wirklichen“ Katholikentums! — Die sozialistische Fraktion des schweizerischen Nationalrats beschloß, das Budget zu verwerfen.

### Österreich-Ungarn.

#### Sozialdemokraten gegen Thronfolgerpolitik.

Die sozialdemokratische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat eine Interpellation über den kürzlich erfolgten Rücktritt des Generalstabschefs v. Högenborn eingebracht, der gebilligt wird. Es heißt dort u. a.:

„Zum erstenmal wurde offiziös zugestanden, daß in Österreich eine kleine, aber mächtige Partei besteht, die zu einer Politik rät, die geeignet wäre, Spannungen, die leider zwischen Italien und Österreich-Ungarn bestehen, zu verschärfen, den Dreibund zu sprengen und dadurch die Gefahr eines Krieges zwischen Österreich-Ungarn und Italien herbeizuführen. Die demonstrative Art, in der Erzherzog Franz Ferdinand sein Bedauern über die Entlassung Conrad von Högenborns der Öffentlichkeit mitgeteilt hat, die Erklärung, daß er sich als Soldat der Entscheidung des Kaisers füge, aber nur schweren Herzens füge, hat öffentlich bestätigt, was schon lange vermutet wurde: daß an der Spitze der Kriegspartei der Thronfolger selbst steht. Das Eingreifen des Thronfolgers in die österreichische Politik war schon lange bekannt. Es ist nicht unser Amt, die Rechte des Kaisers von Österreich gegen seine Eingriffe und gegen die Leute, welche den Thronwechsel nicht erwarten können, zu verteidigen, aber mit allem Nachdruck müssen wir feststellen, daß die Völker Österreichs an einem Kaiser reichlich genug haben; von zwei Kaisern gleichzeitig beherrscht zu werden, hat man kein Bedürfnis. Leider ist die große Gefahr, die von der Thronfolgerpartei ausgeht, damit noch nicht beseitigt. Muß durch die Demonstration des Thronfolgers nicht in ganz Europa Beunruhigung erzeugt werden? Wir betrachten die Demonstration des Thronfolgers als eine schwere Schädigung aller Nationen des Reiches. Unter diesen Umständen muß die Frage aufgeworfen werden, ob die österreichische Regierung den Willen und die Kraft besitzt, allen Forderungen zu einer aggressiven Politik entgegenzutreten.“

Der Ministerpräsident Graf Stürgkh erklärte in der gestrigen Sitzung, er müsse gegen die Interpellation Stellung nehmen, welche Mitglieder des Herrscherhauses in die Diskussion ziehe und die monarchischen und dynastischen Gefühle empfindlich verlege. — Dadurch wird die starke Wirkung der sozialdemokratischen Demonstration gegen die Kriegshezer natürlich nicht beeinträchtigt.

### Rußland.

**Sturm in der Duma.** Die Mittwochssitzung der Reichsduma verlief stürmisch. Der sozialdemokratische Deputierte Gegetschkori erklärte bei der Besprechung der Interpellation über die Ermordung Stolypins die Ursachen der Auflösung der zweiten Duma. Die Mitglieder der Rechten lärmten, um die Rede zu verhindern. Der Präsident mußte schließlich die Sitzung abbrechen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung weigerte sich Gegetschkori, dem der Präsident das Wort entzog, die Tribüne zu verlassen, weshalb die Sitzung abermals unterbrochen werden mußte. Bei der Wiedereröffnung dauerte der Lärm fort, wofür drei Sozialdemokraten für fünf bis fünfzehn Sitzungen ausgeschlossen wurden. Unter Lärm endete die Sitzung um Mitternacht.

### Belgien.

**Kolonialskandal.** In der gestrigen Sitzung der Kammer begründete Genosse Vandervelde eingehend seine Anklagen gegen die Kolonialverwaltung. Er nannte den Kolonialminister das Faktotum der Missionare, von denen er einzelne beschuldigte, Grausamkeiten begangen zu haben. Ein Leutnant habe sechs Eingeborene ohne Verhör erschossen. Die

Missionare erzeugten Alkohol, und schlimmste sei, daß der Minister in ein schwebendes Gerichtsverfahren eingegriffen habe, um Schuldige der Strafe zu entziehen. Der Kolonialminister erklärte, er habe die Freiheit des Handels eingeführt und die Kapellen den Farmen aufgehoben. Er werde dafür sorgen, daß die Justiz von der Verwaltung unabhängig werde und nicht dulde, daß die Beamten um Standpunkte Religion ausgesucht würden.

### Persien.

**Europäische Handelspolitik.** Die elende Rolle, die Persien in Afrika spielt, möchte offenbar Rußland in Afrika spielen. Trotz der heute noch schmerzenden Wunden, die Japan dem Zarentum in der Mandschurei verfehlt hat, ist der russische Bär die Taten nicht vom Stehlen. Persien ist bekanntlich längst reif für die Annexionen der „zivilisierten“ Nationen. Es wäre auch längst russisch oder englisch, wenn nicht der Futternieb bei den beiden Mächten so groß wäre. So bildet das alte Persien ein herbes Zankapfel, um den jederzeit schwere Konflikte zwischen den europäischen Bewerbern ausbrechen können. Zwischen Persien haben sich die Engländer durch Afghanistan und Beludschistan allmählich an Persien „herangefressen“ und die Russen haben es von Norden her genau so gemacht. Nun liegen beide auf der Lauer. Zur Leitung der Verwaltung hatte die nach der Absetzung des Schahs hergehende Regierung Ausländer herangezogen, die es verstanden, Ordnung zu schaffen, von denen aber Rußland vielleicht nicht mit Unrecht — annahm, sie sorgten im Grunde die Geschäfte des Landes. Das veranlaßte die Zarenregierung, Persien ein Ultimatum zu richten, worin vor allem die Entlassung des Organisationschefs Schuster und die Stellung von Ausländern nur mit Genehmigung Englands und Rußlands gefordert wird. Gleichzeitig hat Rußland Repressivmaßnahmen ergriffen, die in Persien Empörung wachgerufen und die europäischen Diplomaten in Teheran verlegt haben. Die Türkei hat die Botschafter gesucht, bei Rußland Schritte zu unternehmen, damit die Integrität Persiens nicht berührt werde. Sie motivierte die Note mit der jetzigen Lage in Persien und mit der Erregung der Mohammedaner, die so groß sei, daß schwere Folgen entstehen könnten. — Aus Schirvan, Isfahan, Kerman, Fars, Kuristan und Kurdisten sind Teheran Depeschen eingetroffen, die beweisen, daß der Schah nachdrücklich Widerstand gegen das russische Vorgehen fordert. Ein Telegramm aus Täbriz besagt: „Wenn Teheran nicht kämpfen will, so wollen wir kämpfen.“ Ein Telegramm aus Isfahan meldet, daß der russische Konsul den Polizeichef aufforderte, vor ihm zu erscheinen. Als der Polizeichef nicht Folge leistete, forderte der Konsul ihn zum zweitenmal auf und befahl ihm schließlich, in voller Uniform zu erscheinen, sonst würde er Gewalt gebrauchen. — Die neugebildete demokratische Partei zeigte dem Kabinett an, daß sie den Russen selbständig Widerstand leisten werde, wenn die Regierung nicht binnen 24 Stunden auf diplomatischem Wege das Aufheben des russischen Vormarsches, der russischen Landungen und das Einmischen Rußlands in die inneren Angelegenheiten Persiens erreiche.

Das Zentralkomitee der persischen demokratischen Partei hat aus Teheran an das Internationale Sozialistische Bureau in Brüssel folgendes Telegramm gesandt: „Wir protestieren aufs schärfste gegen die freiemordende Barbarei der englisch-russischen Diplomatie, die den Tyrann Mohammed Ali nach Persien zurückführt und so die Reaktion triumphieren läßt. Gegenwärtig babet sie durch ihr Ultimatum ihre Hände im Blut des persischen Volkes, raubt diesem seine Unabhängigkeit und tritt die Verfassung mit Füßen unter Achtung jedes Gesetzes der Zivilisation. Vereinigt Euch mit uns, um gegen diese räuberischen Akte zu protestieren!“

### China.

**Die siegreiche Revolution.** Nachdem der Prinz regent, wie bereits gemeldet, abgedankt hat, ist damit die Regentschaft in China beseitigt. Die Regierung geht in die Hände des Ministerpräsidenten über, während die Kaiserin-Witwe und der Kaiser Audienzen abhalten und zeremonielle Funktionen ausüben.

Die Kaiserin-Witwe hat in ihrem Edikt der Bereitwilligkeit des Thronbesetzers Ausdruck gegeben, dem Wunsch nach einer repräsentativen Regierung nachzukommen. Der Rücktritt des Finanzministers Tschentschintac ist genehmigt worden.

In Hankau liegen briefliche Meldungen vor, wonach der im Dienst der chinesischen Post stehende deutsche Reichsangehörige Henne am 22. Oktober von einer Volksmenge in Hsiansu ernstlich verwundet worden ist. Henne befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Meldungen erwähnen nichts über die Verwundung oder Ermordung anderer Fremder.

Die unlängst nach Petersburg entsandte Mongolenabordnung erklärte den hiesigen Regierungskreisen, die Mongolen wünschten unter den Schutz Rußlands zu treten.

„Nowoje Wremja“ schreibt: Rußland dürfe nicht schwanken, die Unabhängigkeit der Mongolei anzuerkennen.

Der Waffenstillstand in Wutschang ist unter der Bedingung, daß beide Parteien ihre Stellungen beibehalten, auf 15 Tage verlängert worden. Der Verkehrsminister Tangschaoji, ein Freund Süanjschikais wird nach dem Süden begeben, um zwischen der Regierung und den Revolutionären zu vermitteln. — Aus der Provinz Kweichow sind alle Europäer geflohen.

Aus dem Norden kommen Meldungen über ein Gehech der Kaiserlichen mit den Aufständischen bei Tsengpu, das an der südlichen Strecke der Tientsin-Poukouabahn gelegen ist. Die Kaiserlichen sollen den Rückzug auf Tientsin vorbereiten. Wenn dieser gelungen ist, soll die Fahrlinie Tientsin-Poukou unbrauchbar gemacht werden.

Nach der Einnahme von Nanking bereitet die Revolutionsarmee den sofortigen Vormarsch auf Peking vor. Der geflohene General Tschang

huan konzentriert die kaiserlichen Truppen bei Ansuai. Die Telegraphendrähte und die Eisenbahn wurden bei Tsinpu abgebrochen. Die Rebellen in Tschangschang griffen das Lagerhaus der Firma Arnold Karlbergs an. Die Deutschen fürchten wegen der Gerüchte, wonach sie den kaiserlichen Munition geliefert haben sollen, in Hunan jeden Moment einen Angriff auf die Fremden. 5000 Rebellen rücken von Kiangsu auf Hunan vor, um die Peking-Hankankahn anzugreifen. In Nanking wütet ein schreckliches Feuer.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, den 8. Dezember.

**Noch immer die Kurare „Verbrüderung“!** Obwohl auch ein politisches Kind begreifen muß, daß von irgendwelcher Vereinbarung zwischen Agrariern und Sozialdemokraten nie und nirgends die Rede sein kann, und obwohl wir es mahelich nicht an schärfster Bekämpfung des Behrens und seiner Partei fehlen lassen, fährt der Fortschritt und seine Presse fort, allen Ernstes einen Verfall breitzutreten, der eigentlich nur humorsittlich behandelt werden kann. Daß ein sozialdemokratischer Redakteur mit einem Bündler zusammen an der Tonbank gestanden, wird zu einem hochpolitischen Ereignis aufgebaut und täglich mit wichtiger Gründlichkeit dem liberalen Zeitungsläser aufgeschliffen. Wir erklären uns ganz außerstande, diese Alberheit anders als von der lustigen Seite zu nehmen. Um nun unsern agrarischen „Verbrüdern“ eine kleine Freude zu bereiten, wollen wir heute einmal eine freisinnig-sozialdemokratische Verbrüderung ins Gedächtnis zurückrufen. Es war im Jahre 1898, als im ersten oldenburgischen Kreise die Freisinnigen mit dem nationalliberalen Agrarieradvokaten Dr. Semler in Stichwahl standen, die für sie nur dann siegreich enden konnte, wenn die „vaterlandslosen Gesellen“ für Bargmann eintraten. Um diese Wahlhilfe durchzuführen, ging ein „Volksbote“-Redakteur nach Schwartau zu freisinnigen Wählerversammlung, half dem freisinnigen Referenten v. Rappard dem gegnerischen Diskussionsredner Dr. Witter eine kräftige Absicht bereiten und forderte die zahlreich erschienenen Sozialdemokraten auf, Mann für Mann freisinnig zu wählen. Und nach der Versammlung „verbrüderete“ er sich dann mit den Freisinnigen nach allen Regeln der Kunst und im Weisheit der Lübecker Freisinnigführer. Es war eine sehr vergnügliche Nacht! Der Morgen graute fast, als Bruder „Umschürzer“ endlich daran denken konnte, in Kauf eines Schwartauer Freisinnsmannes noch ein paar Stunden Schlaf zu gönnen. Und die Freisinnigen waren sehr froh und getröstet durch die Hilfe, welche ihnen die „Verbrüderung“ brachte. Heute kennen sie, daß sie vom Bier und von der Knackwurst nichts abbekommen haben, ja, sie fordern sogar mit belustigender Dreifaltigkeit, wir sollten uns der agrarischen Hilfe schämen, die wir weder verlangt haben noch bekommen werden! Und sie würden sie selbst doch gar zu gerne nehmen, ohne sich auch nur im mindesten zu schämen!

**Sozialdemokratie und Vaterland.** Die „Eisenbahnzeitung“ nimmt einen schlichteren Anlauf, dem liberalen Kandidaten unter die Arme zu greifen, indem sie die Stellung der Sozialdemokratie zum Marokkoabenteuer bemängelt. Nun — einseitlich, konsequent sind alle deutschen Sozialdemokraten gegen die Kriegshege aufgetreten. Und damit haben sie, wie der unverdächtige Zeuge Bethmann-Hollweg bekunden mußte, mehr im Interesse des Vaterlandes gehandelt, als die konservativ-liberalen Chauvinisten. Diese kamen erst recht spät zur Vernunft. Ihr Wierischkampfesmut schlug noch hohe Wellen, als längst klar war, daß die Regierung gar keine Neigung habe, Marnesmannspolitik zu treiben. Erst als Bethmann den Heubrand und seine Hintermänner moralisch geohreigt hatte, besann man sich. Insbesondere die hanseatischen „Linksfreisinnigen“ haben an wahnwitziger Hege gegen England und Frankreich Unglaubliches geleistet. Erst als ihre „liberalen“ Vörsengönner und Handelsherren, die Wallin und Genossen, pfeifen, wurden sie zahm. Und nun suchen sie der Menschheit einzureden, die — Sozialdemokratie habe die Friedensbestrebungen der Regierung dadurch gestört, daß sie sich gegen Krieg und Kriegshege wandte. Güt liberal!

**Klein hat außerst geistreiche Helfershelfer.** Auf der Gelswieße des Heißblätchens tritt einer der liberalen Freunde des „ausgezeichneten“ Kandidaten gegen die „Rechtsstehenden“ und ihren Behrens auf, die zur Freude des „lachenden Dritten“ die wunderhübsche bürgerliche Einigkeit fördern. Zum Schluß meint er, der „Volksbote“ sei schon so hilflos, daß er jetzt Flugblätter ausbebe, die 1908 erschienen. Ein gottgelehter Hecht! Wir haben bekanntlich Klein — liberaler, freisinniger Flugblätter um die Ohren geschlagen, ihn mit den Worten seiner eigenen Partei kritisiert. Das werden wir noch öfter machen, weil es recht interessant ist. Was taten denn aber die Kleinschen Liberalen 1907 und was ließen sie durch die „Lüb. Anz.“ noch vor wenigen Tagen wiederholen? Sie warfen der Sozialdemokratie eine fast vierzig Jahre zurückliegende Zeitungsnotiz vor, die sie für ihre Zwecke erst fälschen mußten! Man kennt doch die „zweibeinigen Tiere!“ So hilflos sind wir nicht! Wir zitieren wörtlich, ohne zu dem liberalen Kniff der Urkundenfälschung unsere Zuflucht zu nehmen.

**Die Lübecker Stimmrechts-Damenvereinigung,** die sich selbst als Frauenstimmrechtsverein bezeichnet und vorgibt, unter Wahrung sonstiger parteipolitischer Neutralität nur für die Einführung des Frauenstimmrechts zu wirken, wird bei der kommenden Reichstagswahl sich erstmals aktiv betätigen. Und zwar will man an Wahltag als Helfershelferinnen fungieren. Die Anregung dazu geht von Martha Wozz-Bieg in Stockelsdorf aus, die ja auch sonst den Wirtschaftskandidaten durch Lieferung von Material, das mit den Tatsachen in schreiendem Widerspruch steht, unterstützt. Frau Wufemann, die Vorsitzende des Vereins für Frauenstimmrecht, bestiegte dann den Rednerpult. In der ganzen Sache ist nun besonders interessant, daß sich die Lübecker Stimmrechtsdamen für einen Mann ins Zeug legen, dessen hiesige Parteigenossen und Hintermänner es gerade gewesen sind, welche in der Bürgerschaft jede Gelegenheit benutzten, um die Einführung des Frauenstimmrechts und der Gleichberechtigung der Frauen zu verhindern. Vor einigen Jahren war es der liberale Dobberstein, der bei der Beratung der Landgemeindevorordnung für Schlutup den Antrag stellte, die Frauen von der Wählbarkeit auszuschließen. Dieser Antrag wurde natürlich von der Bürgerschaftsmehrheit angenommen. Bei der Senatsvorlage auf Anstellung einer Direktorin am Lehrerinnenseminar waren es Freisinnige, welche die Gleichberechtigung der Frauen verhindern wollten und den Senatsantrag niederkimmten. Darnach bezeichnete Dr. Ziehl die Frauenbewegung als eine „pöbelische Sache“. Und das

freisinnige „Lübecker Tageblatt“ brachte einen höchst nützlichen Artikel über den Feminismus, der hier vom Schulrat gefördert würde. Die Sozialdemokratie hingegen ist stets und überall für die Gleichberechtigung der Frauen eingetreten. Der Frauenstimmrechtsverein bekämpft somit den wirklichen Freund des Frauenstimmrechts und läßt die Hand des Gegners. Wenn auch die Tätigkeit der Frauenstimmrechtsdamen keinerlei praktischen Erfolge zeitigen wird, so ist es doch sehr zweckmäßig, die Rolle, welche hier der Frauenstimmrechtsverein zu spielen beabsichtigt, einmal öffentlich anzunehmen.

**Stelthastige Judenpresserei** ist der Grundzug eines antisemitischen Flugblatts aus dem berühmten Hammer-Verlag, das heute auf den Straßen verbreitet wurde. Sollte das geradezu idiotische Machwerk, das sich gegen die Fremdherrschaft des Lügenvolkes richtet, das „unser Volk durch magische Kräfte in Hypnose versetzt“ haben soll, von den rechtsstehenden Parteien ausgehen, so werden sie bald einsehen, daß sie da mit ihrer Sache noch weniger dienen, als die Liberalen mit dem amüsanter gezeichneten „Verbrüderungs“-Flugblatt, in dem dem Bunde der Landwirte vorgerechnet wird, wie oft er Helfershelfer der Umsürzler war. Tatsächlich ungeschickt ist allerdings auch dieses Blättchen, da die Agrarier ja mit weit umfangreicheren Berechnungen dienen können.

**Zur Bewegung der Lithographen und Steindrucker** ist zu berichten, daß die Situation eine günstige ist, wenn es auch der Firma Hermsberg gegünstigt ist, die beiden Völkchen zu erwischen. Daß es minderwertige Kräfte sind, beweist schon ihr Alter; sind es doch achtzehnjährige Vörschicken. Und dann bedenke man, daß der eine von diesen im vorigen Jahre in Holland schon den Arbeitswilligen spielte. Kann für sein Alter noch mal gut werden. Mühen werden diese beiden der Firma auch nicht viel. Sozial steht fest, in normalen Zeiten würde die Firma diesen jungen Leuten das nicht zahlen, was sie ihnen jetzt zahlt. Doch hierüber bei einer anderen Gelegenheit. Wie diese Arbeitswilligen behandelt werden, ist zu „niedlich“. Sonntags unter Aufsicht eines Kontorbeamten, nebst Sohn des Chefs und Kontorlehrlings werden sie herumgeführt. Diese Herren Beamten werden auch wohl zum heiligen Christen ein doppeltes Weihnachtsgeschenk bekommen. Das Beschämendste ist, daß diese Herren aus Arbeiterkreisen hervorgegangen sind. Auch der eine Reisende, ein eifriger Anhänger Julius Kleins, ist unermüdet tätig, um Streikarbeit unterzubringen oder Streikbrecher heranzuholen. Na, auch für ihn wird der Dank nicht ausbleiben; der Mohr usw. ist ein wahres Wort. Der Lithograph von Koppenhagen, Bleicherstraße 14a, ist ebenfalls noch unermüdet tätig für die Firma. Bezüglich der Firma H. G. Nahtgens läßt sich mitteilen, daß auch diese Firma sehr gut. Sah man doch sogar den Chef in der vorigen Woche Originalsteine zu einer kleinen hiesigen Firma tragen, um dort die Arbeit fertig zu bekommen. Aber „vor der h'n Ull sein“. Es wurde Effig. Für die Lübecka-Werke kam dieser Tage Streikarbeit von auswärts. Auch hier sind die nötigen Maßnahmen getroffen. Das Fazit unserer Bewegung ist sehr gut. Und so werden am kommenden Sonntag die ausgesperrten Lithographen und Steindrucker im großen Saale des Gewerkschaftshauses ihren Ball vergnügt abhalten. Wer die Stimmung der Kollegen kennen lernen will, der komme hin und überzeuge sich.

**Als Vorstellung für den Arbeiterbildungsverein** gelangt am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr im Neuen Stadttheater die Fosse „Kyrls-Byrih“, von Wilken und Julius mit der Musik von Michaelis zur Aufführung. Der urwüchsige Humor, welcher in dieser Fosse so lebendig sprudelt, wird auch am Sonntag seine zwerchfellerkütternde Wirkung nicht verfehlen. Wer einmal recht aus vollem Herzen lachen will, der wird sicher auf seine Rechnung kommen. Die Besucher der Vorstellung werden gebeten, möglichst frühzeitig zu kommen um Störungen zu vermeiden. Wir wollen darauf hinweisen, daß noch einige wenige Eintrittskarten in den bekannten Stellen zum Preise von 60 Pfg. zu haben sind. Textbücher sind in der Buchhandlung von Friedrich Meyer u. Co. zum Preise von 20 Pfg. erhältlich. Die Auslosung der Plätze erfolgt am Sonnabend, dem 9. Dezember, abends von 6½ bis 9 Uhr im Gewerkschaftsaufe.

**Die Ortskrankenkasse in Lübeck** hatte am 1. Dezbr. 1911 23 087 Mitglieder gegen 20 940 im Jahre 1910. Auf Männer entfielen davon 15 788 (1910 14 243), auf Frauen 7301 (1910: 6697). Erwerbsunfähigkrank waren am letzten Novbr. 1911: Männer 361 (1910: 304) und Frauen 251 (1910: 292). Ausweisscheine für Familienangehörige zur Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung wurden im Nov. 2293 (1910: 1491) erteilt. Sterbepfand wurde im Novbr. für Mitglieder in 14 Fällen, für Angehörige in 26 Fällen gezahlt. Übertretungen erwerbsunfähiger Mitglieder gegen die sühnensmäßigen Verhaltensvorschriften waren in 19 Fällen mit Strafe zu belegen. Wegen verspäteter Meldung zur freiwilligen Fortsetzung der Mitgliedschaft im Anschluß an die beendete versicherungspflichtige Beschäftigung haben im Novbr. 13 Abmeldungen erfolgen müssen. Die freiwilligen Kasseneinträge müssen Mittwoch und Donnerstags tunlichst in den Vormittagsstunden entrichtet werden.

**Anzeigepflichtige Krankheiten** wurden im Monat November in 349 Fällen dem hiesigen Medizinalamt gemeldet. Davon betrafen 275 Fälle (4 tödlich verlaufen) Masern, 35 Scharlach und 39 (5 tödlich) Diphtherie.

**Schwankende Gesundheit.** Die Gesundheitsverhältnisse haben sich in der vierten Novemberwoche, vom 19. bis zum 25., in vielen deutschen Städten etwas verschlechtert, in andern um eine Kleinigkeit verbessert. Eine Richtung in der Entwicklung läßt sich nicht feststellen. Auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet, starben von den Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern in: Altona 16, Berlin 13,7, Braunschweig 12,7, Bremen 14, Charlottenburg 11,2, Köln 11,9, Dresden 14,2, Frankfurt a. M. 9,3, Gelsenkirchen 14,7, Götting 19,6, Hamburg 14,8, Hannover 9,8, Kiel 10,3, Königsberg i. Pr. 18,7, Königshütte 18,6, Leipzig 13,9, Linden 18,1, Lübeck 15,3, Magdeburg 12,4, München 13,4.

**pb. Wer ist der Eigentümer?** Von einem hiesigen Arbeiter wurde angezeigt, daß er Mitte vorigen Monats ein Ruderboot in der Trave treibend angetroffen und bei der Einsiedelfähre festgemacht habe. Der unbekannte Eigentümer wird ersucht, sich beim Polizeiamt zu melden.

**pb. Eigentumsvergehen.** Am 6. d. M. gegen 6¼ Uhr abends, wurden von einem Geschäftswagen, der kurze Zeit vor dem Hause Roedstraße 16 ohne Aufsicht stand, 1 Paket mit 5 Pfd. geräucherter Mettwurst, 1 Paket mit 3 Pfd. Orangeat, und 1 Paket mit 7 Stangen Maggimürze, sowie eine viereckige, etwa 10 cm hohe und 10 cm breite Wagenlaterne mit einer Lampe gestohlen.

**pb. Entwendeter Handkoffer.** Am 7. ds. Mts., nachmittags gegen 1¼ Uhr sind von einem in der Zufahrtstraße zum Bahnhof, gegenüber dem Gültgutshuppen, ohne Aufsicht stehenden Kollwagen, ein Handkoffer mit der Aufschrift „Otto Heß, Schweizer, per Adresse: Erbpächter Wolter in Lüdersdorf bei Neustößer“, und ein Holzkoffer mit der Auf-

schrift „Karl Schirka, per Adresse: Hofbesitzer Heinrich Schlüter, Toppentstet bei Wilsen“, abhandengekommen und vermutlich gestohlen worden.

**Neues Stadt-Theater.** Man schreibt uns: Morgen, Sonnabend geht Verdis Oper „Der Troubadour“, nochmals in Szene. — Am Sonntag gelangt die reizvolle Oper „Mignon“ von Thomas mit Frä. Widdahm in der Titelrolle zur nochmaligen Aufführung. — Das hochbedeutungsvolle literarische Ereignis, welches dem hiesigen Publikum durch eine Aufführung von Strindbergs Drama „Totentanz“ mit dem Ensemble des „Deutschen Schauspielhauses“ in Hamburg geboten wird, dürfte hier allgemein großes Interesse erregen.

**Stadthallen-Theater.** Man schreibt uns: Am Sonntag findet ein nochmaliges Gastspiel des Herrn Alexander Otto vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg als Müller Wok in Friz Reuters Lustspiel „Ut de Franzosentid“ statt.

**Schlutup.** Die Sprechstunde des Arbeitersekretariats findet am Sonnabend, dem 9. Dezember, abends von 5-7¼ Uhr in Lokale des Herrn Saborowski, „Gasthof zur Linde“, statt.

**Natcau.** Mit den bevorstehenden Reichstagswahlen wird sich am kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr eine Volksversammlung im Hause des Herrn Hopp in Alt-Techau beschäftigen, in der als Referent Genosse Kaich-Lübeck erscheinen wird. Hoffentlich sorgen die Parteigenossen in Techau für einen zahlreichen Besuch zu dieser Versammlung.

**Lüdersdorf. Wählerversammlung.** Eine von 70 Personen besuchte, von den Nationalliberalen einberufene Versammlung tagte am Mittwoch im Lokale von Fahrstrug. Der Referent Felgabel-Berlin sagte wieder seine bekannte liberale Wahlrede auf. Entgegen der Vermutung am vorhergehenden Abend in Selmsdorf wurde hier vom Bureau die Barole ausgegeben, daß die gegnerischen Parteien sich auf je einen Diskussionsredner einigen möchten, um die Debatte abzukürzen. Die Konservativen stellten keinen Redner, obgleich eine Anzahl der Partei anwesend war. Von Seiten der Sozialdemokratie sprach wieder der Genosse Radde und wurde von ihm zunächst eine Entgegnung auf das Schlußwort des Referenten in Selmsdorf vorgenommen. In dreiviertelstündiger scharfer Rede wurden dann die Sünden der liberalen Parteien der Versammlung vor Augen geführt. Diese Versammlung bedeutete wieder ein Stück Aufklärungsarbeit, die in Lüdersdorf noch sehr notwendig ist; nach der Stimmung der Versammlung zu urteilen, ist unsere Arbeit nicht vergebens gewesen, wogegen die Liberalen schlecht abgekommen sind. Daß auch der Referent dieses einseh, bewies wieder sein an Verbätigungen reiches Schlußwort.

**Bremen.** Eine Liebestragödie. In einem bekannten hiesigen Hotel hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Dort wohnte seit Sonntag ein angeblicktes Ehepaar, das vorgertern sein Zimmer nicht verließ. Als der Wirt gestern früh die Tür gewaltsam öffnete, fand man das Paar tot vor. Der Mann hatte sich am Fensterkreuz erhängt; seine Begleiterin lag mit Strangulationsmarken am Hals tot im Bett. Auf dem Tische stand eine Flasche Lyfol. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um einen 20jährigen Kellner aus Bochum und um seine 18jährige Geliebte aus Uckermark handelt, die aus dem Leben geschieden sind, weil ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse im Wege standen.

## Literarisches.

**Sonnenblicke.** Verse von Karl Peterison. Verlag von Auer u. Co. in Hamburg. Wie zahlreiche andere Poeten so ist auch Peterison ein echter Sohn des Volkes, der sich aus eigener Kraft vom Dorfschüler und späteren Maschinenbauer zum Schriftsteller emporgearbeitet hat. Gegenwärtig ist Peterison Redakteur unferes Hamburger Parteiorgans. Die „Sonnenblicke“ sind eine Sammlung von Gedichten, die in der Zeit von 1905 bis 1911 entstanden sind.

Was ich in trüben und frohen Stunden habe tief im Herzen empfunden, was mich im Kampf mit dem Leben bedrückt, was mich an Sonnentagen beglückt, legt' ich in diese Verse nieder.

Mit diesen kurzen Worten deutet Peterison, der den Lesern der „Neuen Welt“ kein Fremder ist, an, was seine „Sonnenblicke“ enthalten. Wie beispielsweise, um nur eines zu nennen, aus dem Gedicht „Die Stunde der Vergeltung nah“ Kampfesfeuer lobert, so atmen wieder andere — und es ist wohl die Mehrzahl — einen weichen lyrischen Stimmungszauber, der paßt und nicht so leicht wieder weicht. Der hübsch ausgestattete Band, dem wir weite Verbreitung wünschen möchten, dürfte sicherlich manchem eine willkommene Weihnachtsgabe sein. Der Preis beträgt 2 Mk.

**Aus Stille und Sturm.** Neue Gedichte von Bernhard Wilhelm. Verlag Volksbuchhandlung Hannover. Preis 50 Pfg. Kleine hübsch empfundene Dichtungen ernsten und heiteren Inhalts, die sicher in den Arbeiterkreisen, für die sie bestimmt sind, viele Freunde finden werden.

**Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin.** Eine Erwiderung auf die gleichnamige Schrift des Dr. Friz Stephan Neumann, Friedenau-Berlin. Mit diesem Thema beschäftigt sich eine Flugchrift, die soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Paul Singer, G. m. b. H., Berlin SW 68, erschienen ist. Der Preis ist 10 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Expeditionen und Kolporteurs.

**Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1912.** Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. Dreizehnter Jahrgang, Berlin, Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Preis für die Verbandsmitglieder 50 Pfg., durch den Buchhandel 1 Mk. pro Exemplar.

## Quittung.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter in Lippe und Westfalen gingen ein:

Vom Verband der Bäcker . . . . .	50 Mk.
Verband der Maler . . . . .	50 "
Verband der Gemeindefreier . . . . .	50 "
bereits quittiert	740 "

Summa 890 Mk.

Die Kartellkommission.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig  
Verleger: Th. Schwarg, Druck: Friedr. Meyer u. Co.  
Sämtlich in Lübeck.

# HOLSTENHAUS

G. m. b. H.

LÜBECK

Holstenstr.

Rabatt-Marken  
bei jedem Einkauf  
von 20 Pfg.  
an.

## Großer Weihnachts-Verkauf

in sämtlichen Abteilungen zu hervorragend billigen Preisen.

### Handarbeiten vorgezeichnet u. fertig gestickt ::

#### Fertig gestickt

Paradehandtücher . . . . .	4.50 bis	1.25
Serviertischdecken . . . . .	5.75 bis	1.75
Tischläufer . . . . .	5.50 bis	1.25
Tischservietten . . . . .	6.50 bis	1.25
Kompendecken . . . . .	2.50 bis	1.40
Wandschoner . . . . .	4.50 bis	1.25
Besendecken . . . . .	4.50 bis	2.50
Klammerschürzen . . . . .	2.50 bis	1.20
Wäschebeutel . . . . .	3.75 bis	1.25
Küchenhandtücher . . . . .	4.75 bis	1.25
Bettdeckenhalter . . . . .	5.75 bis	1.25
Bürstentaschen . . . . .	2.50 bis	60 <sup>g</sup>
Zeitungsmappen . . . . .	3.75 bis	1.85
Staubtuchtaschen . . . . .	1.75 bis	1.25

#### Tischdecken-Stoffe

170 cm breit, mit eingewebtem Muster, zum Aussticken 5.80 bis 4<sup>00</sup>

#### Vorgezeichnet

Herrenwesten . . . . .	9.00 bis	2.25
Kissenplatten . . . . .	2.00 bis	98 <sup>g</sup>
Tischläufer . . . . .	2.95 bis	75 <sup>g</sup>
Tischservietten . . . . .	2.75 bis	48 <sup>g</sup>
Schoner . . . . .	85 bis	48 <sup>g</sup>
Wäschebeutel . . . . .	2.75 bis	1.10
Küchenhandtücher . . . . .	3.40 bis	48 <sup>g</sup>
Bürstentaschen . . . . .	2.50 bis	18 <sup>g</sup>

Aparte Neuheit!  
**Küchen-Garnitur „Dijon“**  
mit farbiger Rosenborde  
u. vorgezeichneter Milde-  
:: fleur-Stickerel. ::

Besendecken . . . . .	3.25
Paradehandtücher . . . . .	2.40
Küchentischdecken . . . . .	1.75
Wandschoner . . . . .	1.75
Lampenputztaschen . . . . .	95 <sup>g</sup>
Topflappentaschen . . . . .	75 <sup>g</sup>

Weisse

### Tischdecken

rund und eckig  
mit Hohlsaum, Zwischensätzen  
und imitiert Klöppelspitzen  
Wert bis 4.00 M.

Serie I 1<sup>95</sup> M. Serie II 2<sup>95</sup> M.

Ein Posten

### Läufer und Milieus

in Point-lace-Arbeit  
besonders preiswert

2<sup>25</sup> M. 4<sup>50</sup> M. 6<sup>25</sup> M.

### Kartonnagen

Kragenkasten, Handschuhkasten,  
Taschentuchkasten etc. etc.

In Leinen . . . . . 95<sup>g</sup>  
In Filztuch . . . . . 1<sup>25</sup> M.

### Monogramme

auf Seide

für Paletots, Hüte, Pelze etc.

35<sup>g</sup> 48<sup>g</sup> 75<sup>g</sup>

### Lederwaren

Damen-Handtaschen moderne Fassons . . . . .	1.75 bis	1.25
Moderne Handtaschen in Samt . . . . .	6.50 bis	95 <sup>g</sup>
Eleg. Handtaschen, echt Saffian, Mouton, Auto- lack etc. . . . .	11.00 bis	5.00
Reise-Handtaschen mit oder ohne Einricht. . . . .	32.00 bis	1.25
Reise-Koffer in großer Auswahl . . . . .	40.00 bis	1.90
Zigarrentaschen . . . . .	6.00 bis	1.25
Damen-Portemonnaies . . . . .	8.50 bis	48 <sup>g</sup>
Herren-Portemonnaies . . . . .	7.00 bis	95 <sup>g</sup>
Kleider-Portemonnaies . . . . .	1.20 bis	10 <sup>g</sup>

### Toilette-Artikel

3 Stück Mousons Fettseife im Karton . . . . .	95 und	50 <sup>g</sup>
1 Flasche Parfüm u. 2 Stücke Seife echt Mouson, in Geschenkpackung . . . . .	95 <sup>g</sup>	
Parfüm in großer Auswahl . . . . . Flasche	4.00 bis	35 <sup>g</sup>
Einsteckkamm-Garnituren . . . . .	4.25 bis	95 <sup>g</sup>
Turbanhänder neuester Ausführung . . . . .	3.45 bis	50 <sup>g</sup>
Haarbürsten . . . . .	4.50 bis	65 <sup>g</sup>
Frisierkämme . . . . .	1.25 bis	35 <sup>g</sup>
Toilette-Spiegel . . . . .	6.50 bis	48 <sup>g</sup>
Kleiderbürsten-Garnitur 2teilig . . . . .	1.25	

### Papierwaren etc.

Briefpapier u. Kuverts in eleg. Kassetten . . . . .	3.50 bis	48 <sup>g</sup>
Poesie-Alben . . . . .	2.75 bis	60 <sup>g</sup>
Postkarten-Alben . . . . .	5.00 bis	55 <sup>g</sup>
Davidis Kochbuch . . . . .	1.25 und	95 <sup>g</sup>
Reuters Werke 4 Bände . . . . .	Band	1.25
Klassiker-Bibliothek . . . . .	Band	1.25
Jugendchriften und Bilderbücher . . . . .	4.00 bis	10 <sup>g</sup>
Taschen-Feuerzeuge . . . . .	2.25 bis	1.10
Taschen-Lampen . . . . .	2.75 bis	95 <sup>g</sup>

## Haus- und Wirtschafts-Artikel

Tischlampen . . . . .	12.50 bis	1.45
Hängelampen . . . . .	32.00 bis	7.90
Zug-Lampen . . . . .	7.50 bis	1.95
Salonlampen mit Stoffschirm . . . . .	12.75 bis	8.50
Petroleumkronen, 6armig . . . . .	28.00 bis	14.75
mit Messingkörper . . . . .		
Gaskronen . . . . .	35.00 bis	16.75
Salon-Ofenschirme, 3teilig . . . . .	14.50 bis	8.25
Salon-Kohlenkasten . . . . .	8.50 bis	2.50
Ofen-Vorsetzer . . . . .	3.90 bis	1.85
Teppichkehrmaschinen . . . . .	9.50 bis	6.25
Böhrerbesen . . . . .	13.50 bis	3.95
Messerputzmaschinen . . . . .	18.00 bis	3.50
Wäschemangel, Ia. Qualität . . . . .	39.50 bis	22.50

Kaffee- und Tee-Service . . . . .	45.00 bis	9.75
Messing vernickelt . . . . .		
Rahmservice, vernickelt . . . . .	3.75 bis	1.25
Brotkörbe m. Majolikaeinlage . . . . .	2.50 bis	65 <sup>g</sup>
Zuckerkörbe, vernickelt . . . . .	3.00 bis	1.25
Kakesdosen, vernickelt . . . . .	3.95 bis	1.25
Obstmesser-Ständer . . . . .	3.75 bis	1.25
Butterdosen, vernickelt . . . . .	3.75 bis	95 <sup>g</sup>
Menagen mit Majolika-Platte . . . . .	3.75 bis	1.95
Teegläser in vernick. Fasson . . . . .	1.45 bis	48 <sup>g</sup>
Likörservice . . . . .	8.50 bis	1.25
Eierservice, 6 Becher auf Tablett . . . . .	1.50	
Gabarets, 4- und 5teilig . . . . .	8.75 bis	2.95
Kaffee-Sturzmaschinen . . . . .	13.50 bis	8.75
Tee-Maschinen, komplett . . . . .	13.50 bis	9.75

Salontische . . . . .	7.50 bis	2.25
Palmenständer . . . . .	3.50 bis	1.25
Präp. Fächerpalmen mit Korkkübel . . . . .	1.95 bis	95 <sup>g</sup>
Bücherständer . . . . .	8.50 bis	3.95
Vogelbauerständer . . . . .	4.90 und	3.90
Nähkasten u. Schatullen . . . . .	2.90 bis	50 <sup>g</sup>
Kohlen-Plättchen . . . . .	3.95 u.	2.75
Küchenwagen . . . . .	5.25 bis	1.85
Küchenuhren . . . . .	5.50 bis	3.50
Kaffeemühlen . . . . .	5.50 bis	95 <sup>g</sup>
Reibemaschinen . . . . .	3.75 bis	1.25
Fleischhackmaschinen . . . . .	8.50 bis	2.95
Brotschneidemaschinen . . . . .	12.00 bis	3.70

Speise-Service f. 6 Personen . . . . .	28.00 bis	6.90
Kaffee-Service f. 6 Personen . . . . .	18.00 bis	2.95
Frühstücks-Service . . . . .	8.00 bis	1.50
Kinder-Service . . . . .	2.95 bis	95 <sup>g</sup>
Tonnen-Garnituren, 22teilig . . . . .	25.00 bis	7.50
Wasch-Garnituren . . . . .	12.50 bis	1.95
Kuchenteller . . . . .	1.25 bis	15 <sup>g</sup>
Tafelaufsätze . . . . .	4.25 bis	1.15
Käseglocken, geschliffen . . . . .	2.50 bis	95 <sup>g</sup>
Weingläser, geschliffen . . . . .	75 <sup>g</sup> bis	25 <sup>g</sup>
Buchstaben-Becher . . . . .	65 <sup>g</sup> u.	25 <sup>g</sup>
Blumenvasen . . . . .	3.50 bis	24 <sup>g</sup>
Majolika-Blumentöpfe . . . . .	4.75 bis	95 <sup>g</sup>

### Elektrische Kronen

weil unter der Hälfte des regulären Preises.

### Flurgarderoben 17<sup>50</sup>

Eiche m. Messinggarn. u. Facette-Spiegel 32 bis

### Kaffee- u. Tafel-Service

unter der Hälfte des regulären Preises.

## Große Ladungen

# Lebensmittel enorm billig!

Zitronen . . . . . Dtz 60 u.	30 <sup>g</sup>
Apfelsinen . . . . . Dtz	75 <sup>g</sup>
Mandarinen . . . . . Kiste 25 Stck.	1 <sup>50</sup> M.
St.-Mich.-Ananas . . . . . Pfd.	98 <sup>g</sup>
Weintrauben . . . . . Pfd.	45 <sup>g</sup>
Bananen . . . . . 10 Stck.	48 <sup>g</sup>
Datteln . . . . . Karton	53 <sup>g</sup>
Feigen . . . . . Pfd.	32 <sup>g</sup>
Traubrosinen . . . . . 1/2 Pfd.- Paket	48 <sup>g</sup>
Kartoffeln . . . . . 100 Pfd.	3 <sup>20</sup> M.

Weizenmehl . . . . . Pfd. 18 u. 16 <sup>g</sup>	
Diamantmehl . . . . . Pfd. 21 <sup>g</sup>	
Hansa-Backmehl 3 Pak. . . . .	95 <sup>g</sup>
Backpulver . . . . . 10 Pak.	45 <sup>g</sup>
Korinthen . . . . . Pfd.	42 <sup>g</sup>
Rosinen . . . . . Pfd.	65 <sup>g</sup>
Sukkade . . . . . Pfd.	78 <sup>g</sup>
Orangeat . . . . . Pfd.	78 <sup>g</sup>
Kuchensirup . . . . . Pfd.	29 <sup>g</sup>
Bruchreis . . . . . Pfd.	15 <sup>g</sup>
Reismehl . . . . . Pfd.	17 <sup>g</sup>
Managrütze . . . . . Pfd.	28 <sup>g</sup>
Gerstengrütze . . . . . Pfd.	16 <sup>g</sup>
Haferflacke . . . . . Pfd.	22 <sup>g</sup>
Nudeln . . . . . Pfd.	38 <sup>g</sup>
Getr. Kirschen . . . . . Pfd.	65 <sup>g</sup>
Getr. Backbirnen . . . . . Pfd.	28 <sup>g</sup>
Getr. Pflaumen . . . . . Pfd.	38 <sup>g</sup>

Prima junges Rindfleisch . . . . .	65 <sup>g</sup>
Bratenstücke Pfd. 75 <sup>g</sup> Pfd.	
Schweinefleisch . . . . .	65 <sup>g</sup>
Brat. u. Karb. mit Fett 75 <sup>g</sup> Pfd.	
Hammelfleisch . . . . .	70 <sup>g</sup>
Rücken u. Karb. 80 <sup>g</sup> Pfd.	
Prima frische Bratwurst . . . . . Pfund	80 <sup>g</sup>
Rinder- u. Hack Schweine-Hack . . . . . Pfund	80 <sup>g</sup>

Pumpnickel . . . . . Stck.	18 <sup>g</sup>
Schweizer Käse . . . . . Pfd.	75 <sup>g</sup>
Holländer Käse . . . . . Pfd.	98 <sup>g</sup>
Tilsiter Käse, pikant Pfd.	68 <sup>g</sup>
Russ. Steppenkäse Pfd.	95 <sup>g</sup>
Gänsebrust im ganz. Pfd.	1.75
Hildesheimer . . . . . Pfd.	98 <sup>g</sup>
Gekochte Mettwurst Pfd.	98 <sup>g</sup>
Land-Leberwurst . . . . . Pfd.	70 <sup>g</sup>
Zungenwurst . . . . . Pfd.	1.40
Schinkenspeck . . . . . Pfd.	1.05
Meierei-Butter . . . . . Pfd.	1.48
Schweineschmalz . . . . . Pfd.	68 <sup>g</sup>
Gänseschmalz . . . . . Pfd.	1.20
Margarine . . . . . Pfd. 68 u. 58 <sup>g</sup>	
Große Eier . . . . . 10 Stck.	89 <sup>g</sup>
Nord. Anchovis . . . . . Glas	29 <sup>g</sup>
Appetit-Sild . . . . . Dose	38 <sup>g</sup>
Sardinen . . . . . Dose	42 <sup>g</sup>

Mecklenb. Pfeffernüsse . . . . . Pfd.	38 <sup>g</sup>
Mecklenb. Pflastersteine . . . . . Pfd.	48 <sup>g</sup>
Mecklenb. Honigplätzchen . . . . . Pfd.	75 <sup>g</sup>
Kakao garantiert rein . . . . . Pfd.	75 <sup>g</sup>
Frischobst-Marmelade . . . . . Pfd.	35 <sup>g</sup>
Zuckerhonig . . . . . Pfd.	32 <sup>g</sup>
Weißkohl . . . . . Kopf	12 <sup>g</sup>
Rotkohl . . . . . Kopf	12 <sup>g</sup>
Grünkohl . . . . . Pfd.	15 <sup>g</sup>
Schweinsbacken . . . . . Pfd.	55 <sup>g</sup>

### Erfrischungen:

Kaffee und Kuchen . . . . .	15 <sup>g</sup>
Schokolade mit Sahne . . . . .	
Bouillon mit Pastete . . . . .	

Heringssalat mit Brötchen . . . . .	20 <sup>g</sup>
Würstchen mit Kartoffelsalat . . . . .	
Sauerfleisch mit Brötchen . . . . .	

Grog von Rum, Wein, Kognak . . . . .	15 <sup>g</sup>
Kaiserpunsch . . . . .	
Eisbrecher . . . . .	

## Der Reichstagswahlkampf in Baden.

Die Nachwahl in Konstanz hat einen Vorgeschmack davon gegeben, wie in Baden der allgemeine Wahlkampf geführt werden wird. Die heftige Agitation und die gewaltige Aufpeitschung der Wähler hat im Konstanzer Kreise eine Wahlbeteiligung von 90—95 Proz. zuwege gebracht.

Von den 14 Reichstagswahlkreisen gehörten nach den Wahlen von 1907 dem Zentrum 8, den Sozialdemokraten 3, den Nationalliberalen 2 und den Konservativen 1 Kreis. Stimmen entfielen auf:

Zentrum . . . . .	138 860
Liberalen Block . . .	133 336
Sozialdemokratie . . .	93 386
Konservative . . . . .	24 697

Von den Wahlkreisen, die das Zentrum zu verteidigen hat, sind zwei bombastischer. Tauberbischofsheim und Bühl-Kastatt, in welchen die Abgeordneten Zehner-Heidelberg und Lender-Sabbach 69 und 66 Proz. aller abgegebenen Stimmen erhielten. In den anderen Kreisen stehen die Aktien nicht besonders gut; gefährdet ist das Zentrum vor allem im zweiten Kreis. 1907 erhielt der jetzige Abg. Duffner 11 911 Stimmen, der liberale Blockkandidat 9863 und der Sozialdemokrat 2259 Stimmen. In der Stichwahl holte Duffner das Mandat mit 12 589 Stimmen, während sein liberaler Gegner 11 114 Stimmen erhielt. Diesmal kandidiert der Burschenschaftler Duffner für das Zentrum wieder; die Liberalen haben den Rechtsanwalt Rombach aus Offenburg, unsere Parteigenossen haben den Arbeitersekretär Marzloff aus Freiburg aufgestellt. Richtet sich in der Stichwahl die Spitze gegen den schwarz-blauen Block, dann kann dieser Kreis am allerersten dem Zentrum abgenommen werden.

Günstiger liegen seine Chancen im dritten Kreis. Dort standen bei der letzten Wahl 13 400 Zentrumstimmen 10 700 Stimmen der Liberalen und Sozialdemokraten gegenüber. Die Textilindustrie ist im 3. Kreis stark vertreten und wir dürfen deshalb auf eine erhebliche Stimmenzunahme für den sozialdemokratischen Kandidaten rechnen. Kommt es zur Stichwahl, dann ist der Ausgang für das Zentrum auch zweifelhaft.

Recht kompliziert liegen die Verhältnisse im 5. Kreis. 1907 fielen auf den Zentrumskandidaten, den Bäckermeister und jetzigen Abgeordneten Hauser 13 495 Stimmen, auf seinen liberalen Gegenkandidaten 10 519, auf unseren Parteigenossen Krüger 6282 Stimmen. In der Stichwahl fiel Hauser das Mandat mit 15 592 gegen 12 587 liberale Stimmen zu. Diesmal kandidiert von sozialdemokratischer Seite der Parteisekretär Engler-Freiburg; Hauser ist wieder aufgestellt, der liberale Block präsentiert den Professor v. Schulze-Gävernitz und vor einigen Tagen ist noch eine reichsparteiliche Kandidatur in der Person des Freiburger Konsuls und früheren Beamten Schinzinger auf den Plan getreten. Geht es, den sozialdemokratischen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen, dann ist ein sozialdemokratischer Sieg nicht ausgeschlossen.

Der 6. Kreis wird von dem badischen Zentrumsführer Fehrenbach vertreten. Er hat 1907 den Kreis im ersten Wahlgang 11 495 gegen 7804 demokratische und 2427 sozialdemokratische Stimmen genommen. Auch hier kann es zur Stichwahl kommen, denn Fehrenbach ist ein eifriger Befürworter der Reichsfinanzreform, von der er

erst jüngst sagte, er sei stolz darauf, daß er sie mit beschlossen habe; unter gleichen Umständen würde er genau so handeln wie im Sommer 1909. Nun haben gerade die badischen Landtagswahlen bewiesen, daß die linksstehenden Wähler in Sachen der Finanzreform keinen Spaß verstehen.

Entscheidend kann die Sozialdemokratie auch eingreifen im 7. Kreis, wo sich 1907 das Zentrum mit 11 849 Stimmen gegen 8734 liberale und 2554 sozialdemokratische Stimmen behauptete. — Somit wäre die Situation für das Zentrum, soweit es sich um seine bisherigen Wahlkreise handelt, gezeichnet. Das Zentrum will nun freilich auch mit aller Gewalt den Konstanzer Kreis zurückerobern und es will auch in den Kreisen, wo es auf eigene Erfolge nicht rechnen kann, entscheidenden Einfluß üben im Sinne der Parole: Unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie und den Großblock!

Das Zentrum unterstützt deshalb im 9. Kreis den rechtsstehenden Nationalliberalen Wittum, im 10. Kreis den Konservativen v. Gemmingen, um diese Kreise der Sozialdemokratie abzunehmen. Im 13. Kreis stimmt das Zentrum für den Konservativen Rupp, um diesen Kreis gegen den liberalen Block zu festigen, und im 12. Kreis tritt es mit einer eigenen Kandidatur auf, um sie evtl. als Austauschhilfe für einen andern Kreis benutzen zu können.

Der liberale Block hat zunächst seine zwei Mandate in Lörrach-Müllheim (4. Kreis) und in Heidelberg (11. Kreis) zu halten. Den ersten Kreis vertritt im Reichstag der Weingutsbesitzer Dr. Blankenhorn, der 1907 in der Hauptwahl 7741 Stimmen erhielt; ihm standen gegenüber das Zentrum mit 6253, die Sozialdemokratie mit 3445 und der Freisinn mit 1914 Stimmen. In der Stichwahl bekam Blankenhorn 11 130, sein Zentrumsgegner 9334 Stimmen.

Ein heißer Kampf wird in Heidelberg entbrennen. Bei der letzten Wahl fielen auf den nationalliberalen Oberamtmann Beck 11 135 Stimmen, auf den mit dem Zentrum verbündeten Konservativen 8480 und auf den sozialdemokratischen Kandidaten 6713 Stimmen. In der Stichwahl behauptete Beck den Wahlkreis mit 14 685 gegen 9287 zentrumlich-konservative Stimmen. Diesmal wird die Stichwahl wahrscheinlich zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten auszufechten sein. Zentrum und Konservative gehen getrennt vor, um dies Resultat bestimmt zu erreichen und um dann die Nationalliberalen in die Zwangslage zu bringen, daß sie Hilfe von den Schwarzblauen erbitten müssen. Den einzigen Konservativen aus Baden sandte der 13. Kreis; er wurde 1907 mit Zentrumshilfe gewählt und erhielt 13 553 Stimmen gegen 7781 liberale und 2862 sozialdemokratische Stimmen.

Die Sozialdemokratie hat drei Mandate zu verteidigen, das Mannheimer Mandat (11. Kreis), das Genosse Dr. Frank 1907 im ersten Wahlgang mit 25 969 gegen 16 900 liberale und 8173 Zentrumstimmen holte. Inzwischen ist die Industrialisierung Mannheims noch weiter vorgeschritten und die Hochburg der badischen Sozialdemokratie hat sich erst bei den jüngsten Gemeindevahlen in einem glänzenden Lichte gezeigt. An dem sicheren Siege Dr. Franks schon in der Hauptwahl ist also nicht zu zweifeln.

Im 9. Kreis erhielt Genosse Eichhorn im Jahre 1907 in der Hauptwahl 15 883, sein nationalliberaler Gegner 12 398 und der Zentrumskandidat 6892 Stimmen. In der Stichwahl trug Eichhorn mit 17 087 Stimmen über

den jetzt wieder kandidierenden Stadtrat Wittum den Sieg davon, der 14 764 Stimmen erhielt. Unser Parteisekretär Trinks wird keinen leichten Stand haben, denn es ist nicht zu zweifeln, daß die Zentrumswähler der Parole gegen die Sozialdemokratie und für den blockgegnertlichen Nationalliberalen folgen werden, den Nationalliberalen, der sich seines katholischen Glaubens rühmt und im Wahlkampf damit arbeitet, daß seine Tochter in einem katholischen Institut erzogen ist. Die Sozialdemokratie muß ihre Stimmenzahl soweit voran bringen, daß sie den Kreis auch im ersten Wahlgang geholt hätte, wenn mehr als zwei Kandidaten in Frage gekommen wären. Und das ist möglich. Umso mehr als ja auch unter den zahlreichen katholischen Arbeitern so manche sein werden, die den sozialdemokratischen Arbeiterkandidaten dem nationalliberalen Fabrikanten vorziehen werden.

Den 10. Kreis — Karlsruhe-Bruchsal — vertritt seit 1898 Genosse U. G. Gek. 1907 bekam er in der Hauptwahl 14 430 Stimmen, der Freisinnige 11 482, der Zentrumskandidat 9569 und der Konservative 2684 Stimmen. In der Stichwahl schlug Gek seinen Gegner mit 17 066 Stimmen; auf den letzteren waren 16 248 Stimmen entfallen. Das Zentrum verzichtet diesmal trotz seiner hohen Stimmenzahl auf einen eigenen Kandidaten, da es der Sozialdemokratie auch dieses Mandat mit allen Mitteln abjagen möchte. Seine Stimmen fallen restlos dem Strahburger Kreisdirektor v. Gemmingen zu, der der konservativen Partei angehört und sich unter den Gründern der neuen elsässischen Reichspartei befindet. Mit diesem dürfte Genosse Gek in die Stichwahl gelangen, deren Ausgang dann von den Liberalen abhängt. Auf die Rechtsliberalen ist nicht allzuviel Verlaß, deshalb wird auch hier die Gewähr eines Sieges in einer starken Stellung der sozialdemokratischen Stimmen liegen.

In Baden hat die Finanzreform und die sonstigen Erfolge der Sozialdemokratie sehr gut vorbereitet, was sich schon bei den Landtagswahlen von 1909 in einem Stimmenzuwachs von 36 000 und in einem Gewinn von acht Mandaten offenbarte. Selbst bei den Blockwahlen 1907 behauptete die badische Sozialdemokratie ihre drei Mandate und vermehrte ihre Stimmenzahl um 21 000 (29 Proz.) — sie kann also mit großer Zuversicht in den Wahlkampf ziehen.

## Der Raubkrieg.

In Tripolis ist es stiller geworden. Die „Agencia Stefani“ meldet: „Gestern ist zum erstenmal den ganzen Tag über kein Finterknuck auf die Befestigungslinie vor Tripolis abgegeben worden. General Pecori teilt von Aluzara mit, daß der Rückzug des Feindes nach Süden in aller Hast fortgesetzt werde. Zwei große Beduinenlager wurden von den italienischen Truppen eingenommen und in Brand gelegt.“

Rußland sucht die Notlage der Türkei zu mißbrauchen, um entgegen internationalen Abmachungen, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Das Blatt „Sabah“ will erfahren haben, die russische Regierung habe erklärt, die Pforte werde keinen Schaden erleiden, wenn Kriegsschiffe vom Schwarzen Meer nach dem Mitteländischen Meere und dem äußersten Osten durch die Meerenge führen. Rußland habe freie Durchfahrt nur in Friedenszeiten für die auf den Werften des Schwarzen Meeres erbauten Schiffe verlangt. Die Ermächtigung zur Durchfahrt werde sich jedesmal nur auf ein Schiff beziehen. Außerdem sei Rußland bereit, während der Durchfahrt jegliche Ge-

## Seebären.

Erzählung von Gustaf Janson.

Aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich war gestern oben bei der Altsche.“ erzählte mir eines Tages der Kapitän, „und der Bengel war auch wieder da. Um sich wichtig zu machen — er meint wohl, dann würd' sie eher mit 'n paar Scheinen 'rausrücken — fing er 'ne lange Geschichte an, wie er 'nen guten Freund vorm Ertrinken gerettet hätt'. „Dann bist Du ja wohl durch und durch naß geworden, mein armer Jung.“ sagt das alte Gell und verdreht dabei die Augen. „Das hat sich nicht so leicht, Madamten.“ Ichob ich ein, „die Haut läßt nichts durch, denn die ist wasserdicht.“ Darüber muß' sie denn lachen, aber der Neffe wurde grün vor Ärger. Er machte 'n paar anzügliche Redensarten und meinte, ob ich nicht um diese Zeit immer an die Luft ging. Aber grad' darum blieb ich erst recht sthen. Zuletzt sagt' er, daß er seine liebe Tante gern unter vier Augen sprechen wollt'. O, Du kannst Dir Deinen Zehner ebensogut schnurren, wenn ich dabei bin, mein Jung, denn das begreift' ich doch, daß Du darum gekommen bist, sagt' ich. Er murd' so weiß im Gesicht wie der Kalk an der Wand und wollt' mich ganz langfassung vor die Tür legen. Ich hätt' ihn in seinen heiligsten Gefühlen verletzt und so weiter, aber ich sagte bloß: Immer ruhig Blut, Anton! Und wenn's so gemeint ist, daß wir hier mit den häßlichen räsionieren wollen, so konnt' ich die Kunst schon längst, eh' Du einst Deine Windeln naß gemacht hast. Und denn muß' er noch 'n paar bittere Willen runterschlucken, und da ich doch im Zug war, gab ich der Altsche auch 'ne ordentliche Breitseite. Sie züchtet ja förmlich Laster, wenn sie diesem Windbeutel Geld gibt, damit er ins Wirtshaus und ins Variete geh'n kann. Er kann wohl zu Haus auf seiner Stube saufen, das wird nicht halb so teuer, wenn er nu partuh saufen muß. Und das ist eigentlich doch auch überflüssig.“

„Das hast Du doch wohl nicht gesagt?“

„Gewiß. Warum nicht?“

„Alles miteinander?“

„Da kannst Dich auf legen. Und noch 'ne ganze Masse mehr.“

Daraufhin legte ich los und fing eine Predigt an, über die mein einziger Zuhörer so erstaunt wurde, daß er mich

volle fünf Minuten ungestört weiterreden ließ. Aber nach Ablauf dieser Zeit hatte er sich so weit erholt, daß er mich unterbrechen konnte.

„Was quatscht Du Dir da zurecht? Meinst nicht, ich hätt' das gehört, als der Bengel neulich abend mit 'nem andern Grünschnabel über die Sache rebete. Er sagte auch, seine Tante wäre so zählebig wie 'ne Kack', und wenn er sich nicht ab und zu bischen auf Worschuh holte, denn würd' er wohl überhaupt kein Bläser mehr von ihren Moneten kriegen. Donnerwetter, das hätt' ich doch eigentlich auch der Altsche erzählen sollen, eh' sie mich an die Luft setzten. Aber noch ist es nicht zu spät.“ — Und der Kapitän machte wirklich Anstalten, augenblicklich die Treppe hinaufzugehen, aber ich hielt ihn mit einer neuen Frage fest.

„Na, ich würd' nicht grad' 'rausgeschmissen,“ antwortete er ein bischen benaut, „ich ging beinahe von selbst. Aber sie wollten mich wohl eigentlich an die Luft setzen.“ fügte er nachdenklich hinzu, „denn als ich heut' klingelte, sagte das Mädchen, sie dürft' mich nicht reinlassen. Madam hätt's verboten. Auf jeden Fall will ich doch 'raufgeh'n und nachhören, wie's damit ist, und gleichzeitig der Altschen das mit der Zählbarkeit erzählen. Sie muß doch vernünftig sein und.“

„Dör' mal, Strand!“ fiel ich barsch dazwischen und nahm der Sicherheit halber den Kapitän beim Kragen. Darauf hielt ich ihm stehenden Fußes eine Vernehmungsscheide, die merkwürdigerweise etwas Wirkung tat, denn nachdem ich zu Ende war, ließ der Kapitän ein wenig die Ohren hängen und meinte:

„Wenn sie so 'ne Waschlappen sind, daß sie nicht ab und zu eins die Wahrheit vertragen können, denn scher' ich mich den Deumel um die ganze Klerisel.“

Er sah mich schlüchtern an, als ob er mir zeigen wollte, wie bereitwillig er das Lob in Empfang nehmen würde, daß seine mutige Äußerung doch gewiß verdient hatte. Aber als ich keine Miene verzog, suchte er mit den Wimpern wie ein Schuljunge, der dicht vorm Weinen ist, wenn er die stillschweigende Mißbilligung eines verehrten Lehrers fühlt. Und ganz wie ein Junge kam er an mich heran und flüsterete mit einem halb verlegenen, halb einschießenden Lächeln:

„Sei man wieder gut! Ich will's auch nicht wieder tun.“

„Sie sind hier, sie sind alle drei hier.“ Kapitän Strand

war unterwegs nach mir mit dieser wichtigen Nachricht, als ich ihm an der Treppe begegnete. „Ich wollt' Dich gestern fragen, ob Du sie mit vom Bahnhof abholen wolltest, aber Du warst natürlich nicht zu Hause.“

Ich konnte wirklich eine Frage einschleiben, von wem er eigentlich spräche, denn der Kapitän war ziemlich außer Atem nach seinem Lausfrüht die Treppe hinan.

„Die Dirns, meine drei Dirns“, hallote er, daß es hoch oben auf dem Boden widerhallte. „Maja ist siebzehn Jahre, und gleich wie sie bel mit in die Tür kam, meinte sie: Herr Gott, wie's hier aussieht. Du bist ja wohl richtig 'n Klein Ferkel, Onkel. Maja ist die Älteste von dieser Abteilung und 'ne verdammt fixe Dirn für ihre Jahre. Heut' morgen um sieben hat sie 'ne Scheuerfrau geholt, und nu ist bel mit groß Reimmachen. — Guten Morgen! Wie 'n Wiesel! Immer flink auf den Beinen!“ Dies letzte galt nicht mit, sondern einem Dienstmädchen, die an uns vorbeikief. Nachdem er ihr freundschaftlich den Rücken geklopft und sie knixend und errötend weitergeeilt war, fing er wieder an:

„Ich bin an die Luft gesetzt, vor Mittag darf ich nicht nach Haus kommen. Aber um drei auf den Glockenschlag soll ich wieder da sein, sonst gib's kein Essen. Maja hätt' strenges Regiment, sie ist wirklich 'ne fixe Dirn. Die beiden andern sind auch nicht auf den Kopf gefallen, aber die sind ja noch so klein, daß man nicht viel von ihnen verlangen kann. — Ach so, Du sollst wieder ins Gesicht; na, denn adieu, mein Jung. Sabaha!“

Daß der Kapitän „an die Luft gesetzt war“, focht ihn weiter nicht an, er war es überdies gewohnt, seine Lage auf der Straße oder im Flur zu verbringen. Unter gewöhnlichen Umständen wäre es ihm auch nicht eingefallen, seine Tür zu öffnen, aber jetzt, wo es ihm verboten war, fühlte er sich fortwährend veranlaßt, an dem Schloß herumzufingern.

„Batiß!“ doch nicht mitten ins Scheuermauer! Nach' doch die Tür wieder zu! Ach Onkel, Du bist gräßlich! Klang es ihm sogleich entgegen, und mit einem zufriedenen Lachen, das tief unten in der Brust gluckte, zog er sich zurück und war in fünf Minuten wieder da. Dies geschäftige Treiben in seinen vorhin so leeren und öden Räumen belebte ihn dergestalt, daß er nach den einstimmigen Beschreibungen vieler Mietsgenossen an diesem Tage doppelt so „gelungen“ als sonst war. (Fortsetzung folgt.)

taute zu leisten. Die Worte habe erwidert, daß die Schließung der Gardonellen auf von allen Mächten unterzeichneten Verträgen basiere. Eine Änderung der Bestimmungen der Verträge würde Schwierigkeiten verursachen. Die Worte erachte den gegenwärtigen Augenblick als ungeeignet für solche Unterhandlungen.

## Reserveleutnantsherrlichkeit.

R. K. Der gute deutsche Michel zappelt in einem Netz, das er sich selbst über Kopf und Leib gezogen hat. Dieses Netz heißt Militarismus. Einen seiner festesten und verlässigsten Teile bildet die Institution der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

Ach, zur Würde des Reserveleutnants drängt jeder „Gebote“. Es muß wirklich ein kolossales Verlangen und eine kolossale Ehre sein, manchmal den Leutnantsrock anziehen und auf einige Wochen ein Herr Offizier sein zu dürfen! Die Geschichte wird um so wunderlicher, wenn man bedenkt, daß die Würde eines Reserve- und Landwehrlieutenants wirklich nicht verlockend ist, denn mit ihr sind etliche nicht angenehme Bürden verbunden.

Ein Einjähriger, der auf die Ehre, ein Herr Offizier zu werden, verzichtet, kann in der Reserve zu zwei Übungen von höchstens je 8 Wochen, in der Landwehr zu zwei Übungen zu je 14 Tagen einberufen werden. Auch wenn er alle Übungen, zu denen er gesetzlich verpflichtet ist, in ihrer ganzen Dauer ableisten muß — und das ist im allgemeinen nicht der Fall — muß er in einem Zeitraum von 11 Jahren nur 140 Tage an Übungen absolvieren. Der ehemalige Einjährige aber, der Reserveoffizier werden soll, muß, noch ehe er überhaupt Reserveleutnant werden kann, 112 Tage zu üben. Hat er auch hier nicht genügt, kommen weitere 26 Tage hinzu. Ehe er glücklicher Reserveoffizier ist, muß er sich zu weiteren drei bis vier Übungen verpflichten. Kurz der Offizier des Beurlaubtenstandes hat um 150 bis 200 Tage länger zu üben, als der ehemalige Einjährige, der nicht Reserveoffizier wird.

Und alle diese Übungen muß der Offizier des Beurlaubtenstandes mit seinen eigenen Kosten seines Urlaubs ableisten. In dem Jahre, in dem der Beamte, der kaufmännisch Angestellter zu einer militärischen Übung einberufen wird, bleibt ihm nichts anderes übrig, als auf seinen Urlaub zu verzichten.

Die Übungen selbst sind für manche Offiziere des Beurlaubtenstandes kein Vergnügen. Namentlich die Herren, die die Qualifikation zum Hauptmann oder Rittmeister erbringen sollen, werden nicht selten sehr viel angeschaut, weil ihnen selbstverständlich die nötige Erfahrung und die nötigen Kenntnisse zur Führung einer Kompanie, einer Batterie oder Eskadron fehlen. Kommt ein solcher Oberleutnant der Reserve oder Landwehr unter die Fuchtel eines Majors, der dafür kein Verhältniß hat, so geht es ihm auf dem Exerzierplatz herzlich schlecht.

In größeren und großen Garnisonen haben die ortswohnenden Offiziere des Beurlaubtenstandes vor dem Militär auch dann keine Ruhe, wenn sie nicht zu Übungen eingezogen sind. Sie müssen hier an Kriegsspielen teilnehmen, Vorträge anhören, vielleicht sogar im Kasino Liebesmähler mitessen, wo alles hübsch nach der Konakstie betrieblen wird.

Nun kommen wir zum Schlimmsten: der Offizier des Beurlaubtenstandes untersteht den Disziplinarbehörden. Über diese Gerichte, die noch mit einer Art Kabinettjustiz arbeiten, die ganz ungeniert als Zensurbehörden benutzt werden, braucht man kein Wort mehr zu verlieren. Sie sind meistwilligerweise nicht nur für das vollständig, was der Offizier des Beurlaubtenstandes während einer Einberufung tut, sondern auch für die Handlungen, die er als Privatist vollführt. Die Militärbehörde mischt sich also ganz leicht auch in sein Zivilleben. Gerührt sie wirklich, ihn einmal vor ein Ehrengericht zu stellen, und ist er ein Staats- oder ein Reichsbeamter, so — wir zitieren jetzt die Ehrengerichtsverordnung wörtlich — ist eine Abschrift der Ausfertigung des Spruchs des Ehrengerichts und meiner (des obersten Kriegsherrn) Entscheidung der ihm vorgesetzten Dienstbehörde zu übersenden und auf Verlangen nähere Auskunft über die Veranlassung des Spruchs zu erteilen, der sich jedoch auf den tatsächlich festgestellten Sachverhalt der Untersuchung zu beschränken hat.

Ein ehrengerichtliches Verfahren kann also einem im Staats- oder Reichsdienst angestellten Offizier des Beurlaubtenstandes seine Stellung kosten oder wenigstens seine Karriere vermindern. Dabei hält die Militärbehörde es nicht einmal für notwendig, der vorgesetzten Dienstbehörde des Offiziers die sämtlichen Akten zu übersenden. Sie muß mit einem Auszug vorlieb nehmen. Und was den tatsächlich festgestellten Sachverhalt angeht, so können die Disziplinarbehörden überhaupt nichts über die tatsächlichen Verhältnisse wissen, denn die als Zeugen vernommenen Offiziere werden nicht verurteilt und Zivilisten können die Aufträge verweigern, weil die Ehrengerichtsverordnung vom Justizminister nicht gegengesetzlich ist.

Endlich soll der Offizier des Beurlaubtenstandes sich auch noch eine politische Einschätzung und die politische Zurechnung erleiden, die er einschlägt, verurteilt werden kann. Selbst wenn er für einen Sozialdemokraten nur aus tatsächlichen Gründen eintritt, fliegt er.

Summa Summarum: Der Offizier des Beurlaubtenstandes muß mindestens zweimal so lang üben, als der ehemalige Einjährige, der nicht Reserveoffizier wird, und verliert dabei viermal und vielleicht noch öfter seinen Urlaub. Er muß sich die Genehmigung der Militärbehörde in sein Tun als Privatist gefallen und sich außerdem politisch bevormunden lassen.

Wir erinnern dabei an den sensationellen Fall des fortschrittlichen Reichstagskandidaten für Hamburg III, Dr. Brabant, dem es an den Kräfte ging, weil er bei einer Bürgerchaftswahl für den sozialdemokratischen Kandidaten eingetreten war.

Ist es nicht unangebracht, daß es unter solchen Verhältnissen überhaupt Offiziere des Beurlaubtenstandes gibt?

## Aus dem Gerichtssaal.

Ein Volksschullehrer auf der Anklagebank. Einen Vortrag zu der Lehrerbildungsfrage lieferte eine Verhandlung, die die erste Strafkammer des Landgerichts III in Berlin beschäftigte. Wegen Unterschlagung und Untreue war der Lehrer Franz Noack angeklagt. Der Angeklagte war in der Gemeinde Summt bei Französisch-Buchholz als Gemeindevolksschullehrer angestellt. Zuletzt bezog er ein Gehalt von hundert Mark pro Monat, während er früher erheblich geringere Bezüge hatte. Mit diesen hundert Mark mußte er noch seine bei ihm wohnhaften Eltern unterstützen. Die Folge war, daß er in Schulden geriet und schließlich nicht mehr ein noch aus wußte. In dieser bedrängten Lage eignete er sich aus der ihm unterstellten Schulkassenschatz nach und nach den Betrag von 65 Mk. an. Ferner eignete er sich von den für eine Veteranenbeihilfe und für eine Sedanfeier gesammelten Beträgen eine größere Summe an. Die Unterschlagungen kamen bald zur Entdeckung. Es ergab sich, daß Noack insgesamt 500 Mk. von den ihm anvertrauten Geldern für sich verbraucht hatte. Vor Gericht war der Angeklagte in vollem Umfange geständig und behauptete, daß ihn nur die Not zu diesem Schritte verleitet habe, durch den er sich seine ganze Existenz ruiniert habe. Das Gericht erkannte mit Rücksicht hierauf auf die niedrigste gesetzlich zulässige Strafe vor: drei Monaten Gefängnis.

## Aus Nah und Fern.

Die Klage der Witwe. Bei den Noabiter Vorfällen im September 1909 wurde bekanntlich der Arbeiter Herrmann, der friedlich seines Weges kam, ohne jeden ersichtlichen Grund von Polizeibeamten niedergeschlagen. Die Witwe der ihr Ernährer genommen war, strengte dann eine Entschädigungsklage gegen den preussischen Fiskus und die Stadt Berlin an und verlangte eine wöchentliche Rente von 30 Mk. Zu dem Termin, der am 5. August stattfand, wurde die Sache bis längstens 1. Dezember ausgesetzt, bis „das Verfahren gegen Unbekannt“ beendet sei, das die Ermittlung des Täters bezwecken sollte. Am 7. Dezember stand neuer Termin an, indem der Vorsitzende bekanntgab, daß er die Akten in Sachen wider Unbekannt bisher auch auf Reklamation nicht habe erhalten können. Der Vertreter des Fiskus erklärte, das Strafverfahren wider Unbekannt schwebte noch; es sei aber noch nicht einmal möglich gewesen, die ärztlichen Gutachten über den Tod des Herrmann einzufordern. (1) Aus den Akten sei nicht festzustellen, ob Herrmann an den Folgen der Säbelhiebe gestorben sei. — Der Vertreter der Frau Herrmann, Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld, widersprach energisch einem erneuten Aussetzungsantrage, da die Witwe die Rente benötige und da der Staatsanwalt es in der Hand habe, das Verfahren wider Unbekannt jahrzehntelang hinauszuschieben. — Das Gericht wird den Beschluß über die gestellten Anträge später verkünden.

Ein schweres Automobilunglück. Aus Zwettau wird gemeldet: Ein Automobil mit vier Insassen geriet gestern vormittag auf der Fahrt nach Leipzig beim Ausweichen mit dem Hinterrad in einen Graben und prallte gegen ein Haus. Frau Richter aus Zwettau war auf der Stelle tot, Frau Kraus aus Wiesbaden erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Besitzer des Autos, Apel, schwere innere Verletzungen davontrug. Seine Gattin blieb unverletzt.

Der reiche Mann und der arme Lazarus. Es war einmal ein reicher Mann der kleidete sich in Purpur und hielt täglich herrliche Mahlzeiten. Im selben Orte lebte auch ein Armer namens Lazarus, der täglich vor des Reichen Tür kauerte und sich gerne mit den Brosamen vom Tische des Reichen gefüttert hätte, wenn sie ihm jemand gegeben hätte. — So gingen viele Jahre dahin. Eines Tages aber erkrankte der Reiche ganz plötzlich im Rahmen der Tür und sprach: Warum liegst du denn da draußen vor der Tür, du Armer? Komme doch herein zu mir und sättige dich! Und so ging es viele Tage hindurch. Tagtäglich erkrankte der Reiche im Rahmen der Tür, hat den armen Lazarus zu sich als Gast und ließ ihn mit Speise und Trank gar reichlich bewirten. Eines schönen Tages aber erkrankte der Reiche wieder im Rahmen der Tür und schrie: Was suchst du hier, Lump, elender? Geh arbeiten, du Tagedieb! Tags vorher war nämlich Wahltag gewesen.

44 Jahre unschuldig im Gefängnis. Aus Rom gemeldet: Nach vierundvierzigjähriger Strafkraft ist ein Unschuldiger in Freiheit gesetzt worden. Im Jahre wurde eine junge Frau auf dem Felde ermordet aufgefunden. Einer ihrer Geliebten, Giusi, wurde des Verbrechens angeklagt und zu lebenslänglicher Zwangshaft verurteilt, ob er seine Unschuld beteuerte. Der wirkliche Schütze, Carabiniere, der ebenfalls der Geliebte der Frau war, liegt auf dem Totenbette seine Schuld eingestanden. Er wurde daraufhin sofort freigelassen.

Im Sturm untergegangen. Aus London wird gemeldet: Während eines Wirbelsturmes in der Karibischen See sind drei Dampfer untergegangen. Die Besatzung und die Passagiere wurden gerettet. — Der Gumarbdampfer „Mauretania“ hat in der gestrigen Nacht von seiner Vertäuerung auf dem Westküsten und ist im Nerschlamm festgerat. Wahrscheinlich wird die „Lustania“ seine für die Weihnachtswoche vorgesehene Fahrt nach New York übernehmen müssen.

Eine Nation fast ohne Verbrecher sind die Inseln der. Wie die „Kieler Ztg.“ berichtet, hat eine Statistik festgestellt, daß auf Island in den Jahren 1823 bis 1852, in 64 Jahren, (bis auf einen in Jahre 1892 dort verübten Mord) kein einziger größeres Verbrechen vorgekommen ist. Es ist also begreiflich, wenn dort kein eigentliches Zuchthaus vorhanden ist, oder wenn der 1871 Quadratmeilen große „Staat Island“ lange Zeit hindurch nur zwei festangestellte Polizisten zählte. Wo we Policei vorhanden ist, dort sind auch, wie die Islander meinen, keine agents provocateurs und keine Spigel finden.

Die Grimasse der Menschlichkeit. Das Werben der herrschenden um die Stimmen der Massen, das heuchlerische Streben nach der Volksgunst und die Wandlung der noblen Streifen nach der Wahl stellt der konservativen Herrschaft Nordhausen in Galiban-Berlin des „Tag“ gar unüberblich dar. Er schildert die Not des armen Kandidaten, dem am „schwarzen Januarta“ die Wählerchaft den „Schwarzen antrag“ stellen wird, und wie es der Mann nun treibt:

Er hebt deshalb vor jedermann  
zu blicken sich und frechen an,  
Von einem er zum andern rennt,  
Was man dann Wahl-Bewegung nennt.

Mit jedem Ochsen, jeder Kuh  
steht er von jeft auf du und du.  
Das Händedruckeln wird zum Sport.  
Er kommt kaum noch vom Waschnapf fort.

Wie anders aber, wenn das Manöver geglikt, der geordnete gewählt ist:

Wie zieht er da — na — Deibel ooch! —  
Vorn Wählerplebs die Nase hoch!  
D. wie er stolz vorüberschiebt.  
Sofern's nicht noch 'ne Stichwahl gibt.

Herr Nordhausen ist nur im Nebenberuf „Tag“-Dicht im Hauptberuf ist er Redakteur des Organs des Bundes der Landwirte, der „Deutschen Tageszeitung“. Die Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse und Personen kann ihm nicht abbrechen.

Die Wähler werden darum gut tun, das Wählen konservativer Abgeordneten deren Duzbrüdern, den Ochsen und Küthern, zu überlassen.

## Genossenschaftsbewegung.

Konsumvereine mit Millionenumsätzen. Die „Wirtschaftsgenossenschaftliche Rundschau“ veröffentlichte in Nr. 1 eine Übersicht über die Konsumvereine mit Millionenumsätzen. Danach zählt der Zentralverband deutscher Konsumvereine nach seiner letzten Statistik 63 Vereine mit Umsätzen von mehr als einer Million Mark. Unter den dem allgemeinen Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften angeschlossenen Vereinen befinden sich 20 Vereine, deren Umsätze eine Million übersteigen, während der Verband westdeutscher Konsumvereine nur zwei Genossenschaften von diesem Umfange zählt. Den größten Umsatz erzielte der Breslauer Konsumverein mit 21 1/2 Millionen Mark bei 94 000 Mitgliedern. Ihm recht nahe kommt Leipzig-Plagwitz mit 18 1/2 Millionen Mark bei 45 000 Mitgliedern. Hier ist also die Benutzung des eigenen Geschäfte durch die Mitglieder viel reger als in Breslau. An nächster Stelle steht die Hamburger „Produktion“ mit 10 Millionen Mark Umsatz bei 42 000 Mitgliedern. Der letzte Jahresabschluss der „Produktion“, der bei der Aufstellung der Statistik des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine noch nicht berücksichtigt werden konnte, zeigt freilich schon einen Umsatz von 13 Millionen Mark. Die vielen Verschmelzungen, die in letzter Zeit vorgenommen worden sind, werden die Zahl der Konsumvereine mit Millionenumsätzen in nächster Zeit wohl ganz außerordentlich in die Höhe schnellen lassen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwig.  
Verleger: L. H. Schwabe. Druck: Friedr. Meyer u. Co.  
Sämtlich in Lübeck

Donnerstag nachm. entließ  
samt nach längeren Leiden  
mein lieber Mann, unser guter  
Pater, Schwieger- und Groß-  
vater, der frühere Schlosser  
**Theodor Vogt**  
im Alter von 67 Jahren.  
Tief betrauert von den Seinen.  
Anna Vogt, geb. Viereck  
und Kinder.  
Erstgrube 77, 16.  
Die Trauerfeier findet am  
Montag, dem 11. Dezember  
vormittags 9 1/2 Uhr, in der  
Kathedrale statt.

Für die herzliche Teilnahme bei  
der Beerdigung meiner lieben Frau  
und meiner Kinder guten Mutter,  
insbesondere Herrn Pastor Müller  
für seine tröstlichen Worte am  
Grabe, sowie den Kollegen der  
Kathedrale für die Kranzspende  
vielen dankbaren Dank.  
Karl Müller und Kinder,  
Katholische Kirche 19.

**Danksagung.**  
Für die überaus herzliche Teil-  
nahme und reichen Kranzsenden  
beim Ableben unserer Tochter und  
Schwester Meta sagen innigsten  
Dank.  
**Familie Schimmelbusch.**  
Seite A. Pistow, An de Mur 18,  
so sien 52. Geburtstag soll werden  
jedsmal hoch.  
De Rannfahnenstraat.  
Gesucht ein tüchtiger

**Klempnergesele**  
Wilh. Schubert, Vierdemarkt 17.  
Gesucht zum 15. Dezember ein  
sauberes zuverl. Mädchen bei guter  
Behandlung.  
Naa. Schwartauer Allee 173, I.  
Gesucht zum 15. Jan. ein junges  
Mädchen, welche das Schneidern  
erlernen will. Keldstraße 21. pt.  
Eine Frau sucht Beschäftigung in  
Wäschebereiung.  
Näheres Voigtmannstraße 8. II. I.  
Gutes Bett 25 Mk., Kopfe,  
Kugeln und Kinderkleider billig  
zu verkaufen. Schildstraße 5.

Zu verkaufen in Moisling ein  
fast neues Zwei-Familien-Wohn-  
haus, enthaltend je 3 Zimmer, Flur,  
Küche, Keller und gr. Stall mit ca.  
600 qm Gartenland für 8200 Mk.,  
bei mäßiger Anzahlung. Näheres  
Chr. Behack in Venstaben bei  
Reinfeld.

Gesucht ein groß. Puppenwagen  
und ein Schraubstock. Angebote  
unter P 30 an die Expedition dies.  
Blattes.

**Büste m. Ständer** Nr. 42 zu  
kaufen  
gesucht. Angebote mit Preis an  
Frau Hamdorf, Wahnstraße 81.

Gesucht 2 Jacketts für Mädchen  
von 7 bis 9 Jahre. Angebote mit  
Preis unter B N an die Expedition  
dieses Blattes.

Billig zu verkaufen eine große  
Puppe, Schiff, Märchenbücher,  
blaue Kinderwäsche, Damen-Jackett.  
Geverdesstraße 66. II.

Sonabend und  
Sonntag Ferkel  
sieden  
zum Verkauf.  
Krügers Gashof, Schwartau.

**Ein blaues Tuchkostüm**  
zu verkaufen. Marktstr. 82, II.

Neu eingetroffene Sendung in  
**Kinderwagen.**

Einige auf dem Transport leicht  
beschädigte Wagen, sehr preiswert.  
**Otto Schlichting**

Ecke Warendorfstraße und  
Geverdesstraße.

Ich stelle wieder einen großen  
Posten  
**Schulrännel und Schaukelperle**  
zum Verkauf. Starke Sattler-  
arbeit, trotzdem billige Preise.

**Sattlerei C. Karberg**  
Engelsgrube 72.

Probieren Sie doch einmal meine  
beliebte  
**Hausmacher Blut- und  
Leberwurst.**  
Erich Helm, Fleischhauerstr. 64.

**Täglich frische Sprossen**  
Kiste 25, 45 und 70 Pfg.

**Kieler Bücklinge.**  
**P. Tretow**  
Schlumacherstraße 27.

**Textbücher**

zur Theater-Vorstellung des  
**Arbeiter-Bildungsvereins**  
am Sonntag, 10. Dezember

à 20 Pfg.  
sind zu haben in der  
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co.  
Johannisstraße 46.

**Visitkarten**  
liefert  
Die Buchdruckerei des  
Lübecker Volksboten:

# Riesen-Bazar

Breite Straße 33.

Pietro Cagna.

Breite Straße 33.

Grösstes und vorteilhaftestes Kaufhaus für Puppen, Spielwaren und Geschenkartikel.

Puppenköpfe 10, 15, 25 Pf. bis 4.50 Mk  
 Puppenrumpfe 25, 30, 45 Pf. bis 5.50 Mk  
 Puppen, gekleidet, 5, 10, 25, 50 bis 15 Mk  
 Puppenwagen recht gross, 3.50 bis 20 Mk

Eisenbahnen 25, 45, 1, 1.30, 1.50 bis 12 Mk  
 Bleisoldaten, Karton 25, 50, 95 bis 4.50 Mk  
 Kaufmannsläden 25, 50 Pf., 1 Mk. an.  
 Trommeln u. Trompeten 10, 25, 40 Pf. an.

Holzbaukasten 10, 25, 45 Pf. bis 4.50 Mk  
 Pferd mit Wagen 28, 45, 50 Pf. bis 8 Mk.  
 Laterna magica 50 Pf., 1, 1.75 bis 14 Mk.  
 Schaukelpferde 3, 3.40, 4.20 bis 25 Mk.

## Christbaumschmuck:

Glaskugeln, Karton von 10 bis 150 Pf.  
 Girlanden 8 Pf. Konfekthalter 8 Bd. 10 Pf.  
 Baumkerzen, Karton von 22 Pf. an.

## Gesellschaftsspiele

stets das Neueste, das Beste und das Billigste.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle noch:

Rauchservice 60, 95 Pf. 1.35 bis 4.50 Mk  
 Rauchtische 1.25, 2.25, 3.40 bis 10 Mk  
 Nickeltische 3, 3.25, 4, 4.85 bis 20 Mk

Postkarten-Alben 25, 45, 85 Pf. bis 5.50 Mk  
 Photographie-Alben 2.25, 3, 3.75 b. 18 Mk.  
 Aufsätze 95 Pf., 1.75, 2.50 Mk an.

Triumphstühle 2.10, 2.75, 3.50 bis 15 Mk.  
 Kinderstühle 45 Pf., 1.00, 1.25 Mk. an.  
 Tournister 60, 95 Pf., 1.50, 2.25 Mk. an.

**Damentaschen**, enorme Auswahl **1.00, 1.20, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.75** Mk. an.

Portemonnaies. Zigarren-Etuis. Manschettenknöpfe. Broschen. Kolliers. Uhrketten. Nadeln. Hutnadeln. Kämmen. Kammgarnituren, enorme Auswahl.

Trotz unserer bekannt billigen Preise rote Rabattmarken oder 4 Prozent.



**Willi Westfaling**  
 Uhrmacher  
 und Juwelier,  
 32 Holstenstr. 32.

Empfehle als praktische  
**Weihnachtsgeschenke:**  
 Schürzen, Röcke, Wäsche  
 ierner Kravatten, Mützen  
 Unterzeuge

**Konrad Effland**  
 Lützowstraße 10.

Ausgezeichnete Sachen in großer  
 Auswahl.

Ia. Hausmacher Leberwurst  
 Pfd. 1.20 Mk.

Ia. Thüringer Leberwurst  
 Pfd. 1.00 Mk.

Ia. Hildesheimer Leberwurst  
 Pfd. 80 Pfg.  
 empfiehlt

**Carl Junge**  
 Wahnstraße 14.

**Wohlwurst**  
**Leberwurst** } Stück  
**Brotwurst** } 10 Pf.

Jeden Sonnabend:  
**heisse Knackwurst**  
**H. Viereck, Huxstr. 96**

Empfehle diese Woche!

Pa. fett. Quetsfleisch	Pfd. 70 <sup>g</sup>
„ Schmorbraten	Wfd. 75-80 <sup>g</sup>
„ Roastbeef m. Füllst.	Pfd. 80 <sup>g</sup>
„ Schweinefl. Bratenst.	70 <sup>g</sup>
„ kleine Schinken	75 <sup>g</sup>
„ Kalbfleisch	Pfd. 60-65 <sup>g</sup>
„ Kalbskeule	70-75 <sup>g</sup>
„ Hammelfleisch	75-80 <sup>g</sup>
„ Hammelkeule	75-90 <sup>g</sup>
„ Kollf. 90 <sup>g</sup> Schb. Beefst.	120 <sup>g</sup>
„ Gulasch u. Gebäck.	Pfd. 80 <sup>g</sup>
„ Blumen-Schmalz	75 <sup>g</sup>

**Hermann Atmer,**  
 Köniqstraße 48b.



Habe ein 1 1/2 jähr. Füllen ge-  
 schlachtet, wovon ich meiner werten  
 Kundschaft das Fleisch bestens  
 empfehle.

Feines Rindfleisch, Kollfleisch  
 und sämtliche Wurstsorten.  
**Ernst Wulff**  
 Dankwartsgrube 34.

Ia. geräuch. Schweinsbaten (ohne Knoch.) pr. Pfd.	65 <sup>g</sup>
Ia. jung. Rindfleisch pr. Pfd.	70 <sup>g</sup>
„ Bratenstücke	80 <sup>g</sup>
„ Kollfleisch	90 <sup>g</sup>
„ Scheibenbeefsteak	110 <sup>g</sup>

fett. Speck, geräuch., kern. Stücke u. 1-3 Pfd. 60 Pf.  
 geflochte Mettwurst u. Leberwurst Pfd. 60 Pfg.  
**M. Lahrtz, Böttcherstraße 16.**



## Delikatess-Eigelb- Pflanzenbutter Marke „Heimchen“

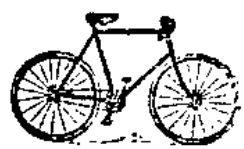
Höchst beliebte Konsum-Marke.

Vegetabile Edel-Margarine ohne tierische Fette. Höchster Fettgehalt.

**Vollkommenster Butterersatz!!**

das Pfund nur **80 Pfg.**

Generalvertrieb: **Johannisstr. 22.** b. d. Königstr.



## Fahrad- und Nähmasch. Rep. Werkst.

Alle Fabrikate werden sachgemäß u.  
 billig ausgeführt unter prompter Be-  
 dienung. Email-, Vernick. bill. u. gut.

**Carl Heynert, Lübeck,**  
 Moist. Allee 6a. Fernspr. 352.

**Holsten-Automat**  
 G. m. b. H. Holstenstr. 14.  
 Warme und kalte Speisen.  
 Feinste belegte Brötchen 10 Pf.  
 Helles und dunkles Bier 10 Pf.  
 Fremden und hiesigem Publikum  
 bestens empfohlen.  
**Fr. Brockstedt, Geschäftsführer.**

## Achtung! Maschinisten und Heizer

Die am Sonnabend, dem 9. De-  
 zember 1911 fällige Mitglieder-  
 Versammlung findet umständ-  
 halber nicht statt.

**General-Versammlung**  
 am Freitag, d. 15. Dezember  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im „Gewerkschaftshaus“  
 Johannisstraße 50-52.  
 Der Vorstand.

Zentralverband der  
**Schmiede**  
 Zahlstelle Lübeck.

**Mitglieder-Versammlung**  
 Sonnabend, 9. Dez.  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im „Gewerkschaftshaus“  
 Tages-Ordnung:  
 Die Reichstagswahlen.  
 Referent: Genosse Bromme.  
 Kartellbericht.  
 Vereinsangelegenheiten.  
 Die Ortsverwaltung.

## DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTS-GESCHENK

ist und bleibt mein tadellos  
 spielender



## Sprech-Apparat.

Dieser sollte auf keinem  
 Weihnachtstisch fehlen.  
 Bevor Sie sich einen  
 solchen kaufen, veräumen Sie  
 bitte nicht, sich meine als

**erstklassig bekannten Musikwerke**  
 anzuhören. Selbige gebe ich schon von 25 Mark an, einschl. 6 neue  
 Musikstücke ab, eventl. auch auf wöchentliche Abzahlungen von 1 Mk.  
 an, ohne Preisserhöhung. Bei Barzahlung gewähre noch 10 % Rabatt.  
 Polyphon-Schallplatten . . . . . per Stück 2.- Mk.  
 Platten-Album . . . . . 2.-  
 Konzert-Nadeln . . . . . 200 Stück 50 Pfg.  
 Automaten- und Musikhaus

**Louis Rowedder, Huxstraße 49.**

## HERREN-WÄSCHE

Krawatten  
 Rosenträger  
 Trikotagen u. Handschuhe

## Hans Kamerhuis

Ob. Wahnstr. 17.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Lübeck.

**Mitglieder - Versammlung**  
 am Sonnabend, dem 19. Dezember  
 abends 8 1/2 Uhr  
 im Gewerkschaftshaus, Johannisst. 50-52.  
 Tages-Ordnung:

1. Wahl der Ortsverwaltung und der Bezirkskassierer.
  2. Bericht vom Gewerkschaftshaus.
  3. Abrechnung vom Ball der weibl. Mitglieder.
  4. Bewilligung von Geldern aus der Lokalkasse.
  5. Die Weihnachtsunterstützung unserer Arbeitslosen.
  6. Verschiedenes.
- Die Ortsverwaltung.

## Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Zahlstelle Lübeck.

**Mitglieder-Versammlung**  
 am Sonntag, 10. Dez.  
 nachmittags 3 Uhr  
 im „Gewerkschaftshaus“  
 Johannisstraße 50-52  
 Tages-Ordnung:

1. Kartellbericht.
  2. Vortrag über die bevorstehende Reichstagswahl.
  3. Weihnachtsunterstützung.
  4. Verschiedenes.
- Vollständiges Erscheinen erwünscht  
 Der Vorstand.

## Unterhaltungs - Abend

des

**Gesang-Vereins „Harmonia“**  
 Rensefeld  
 am Sonntag, dem 10. Dez.  
 im Lokale der Ww. Stadt,  
 Klein-Mühlen.

Kassendöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pf.  
 Kinder die Hälfte.  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 Der Vorstand.

Auf allgemeinen Wunsch ver-  
 anstaltet der  
**Dilettantenklub „Freiheit“**  
 am Sonnabend, 9. Dezember  
 in den Zentralhallen einen  
**gr. theatralischen Abend.**  
 Kassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang  
 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
 Programm frei. Kinder 15 Pfg.  
 Das Komitee.  
 Alles Nähere siehe Plakate.

**Stadthallentheater.**  
 Sonntag, den 10. Dezbr. 7 1/2 Uhr.  
**Letztes Gastspiel Alex. Otto**  
 vom Deutsch. Schauspiel. Hambg.  
**Ut de Franzosentid.**

Lustspiel nach Fritz Reuter v. Wolf.  
 Vorverkauf täglich in den bekannten  
 Stellen bei Nagel, Markt 14. und  
 Ros. Kohlmarkt 13.

**Neues Stadttheater.**  
 Sonnabend, 9. Dezember. 7 1/2 Uhr.  
 Volk-Ab. 73. Sonnabend-Ab. 7.

**Der Troubadour.**  
 Große Oper von G. Verdi.  
 Sonntag, 10. Dezbr. 7 1/2 Uhr.  
 Volk-Abonnement 74.

**Mignon.**  
 Oper von A. Thomas.  
 Vorläufige Anzeige.  
 Montag, den 11. Dez. 7 1/2 Uhr.  
 Gewöhnliche Schauspiel-Preise!  
 Außer Montags-Abonnement.  
 Einmaliges Ensemble-Gastspiel  
 d. Deutsch. Schauspiel. Hmbg.  
 unter persönlicher Leitung des  
 Herrn Dr. Carl Hagemann.  
 Zum 1. Male! Neu!  
**Totentanz.**  
 Drama von August Strindberg.

# Preiswerte

# Weihnachts-Angebote

## Schirme und Stöcke

Regenschirme für Damen und Herren mit gutem Körperbezug, dauerhafte Ausführung . . .	<b>175</b> M.
Regenschirme für Damen und Herren baumw. Taffetbezug mit gleichem Futteral, Eisenstock	<b>260</b> M.
Regenschirme für Damen und Herren Satin de Chine-Bezug, solide Halbseide, Garantie . .	<b>325</b> M.
Regenschirme für Damen und Herren halbseid, Diagonalbezug mit reinseidenem Taffetfuttural	<b>425</b> M.
Regenschirme für Damen und Herren Prima Halbseide, 1000 Tage Garantie . . . . .	<b>450</b> M.
Regenschirme für Damen und Herren „Reine Seide“, Surahgewebe, solideste Seidenart . .	<b>550</b> M.
Regenschirme für Damen und Herren Halbseid, Merveilleux-Bezug m. reinseid. Taffetfuttural	<b>675</b> M.

Spazierstock Malaca-Rohr mit 4 Metallringen verziert . . . . .	<b>100</b> M.
Spazierstock m. Metall-Einlage moderne Ausführung . . . . .	<b>125</b> M.
Spazierstock Manila-Rohr, mit Lederring, stark ausfallend . . . . .	<b>175</b> M.
Spazierstock mit echt Silberring Manila-Rohr, sehr apart . . . . .	<b>250</b> M.
Spazierstock echt Silbereinlage neue Entwürfe . . . . .	<b>290</b> M.
Spazierstock echt Pymont, in hell- und dunkelfarbig . . . . .	<b>325</b> M.
Spazierstock echt Ebenholz extra starke gleichmäßige Ware	<b>350</b> M.
Spazierstock echt Malaca, ausgesuchte gute Gewächse . . . . .	<b>325</b> M.
Spazierstock m. echt Hornknopf und Lederschleife, auch in Nickel	<b>450</b> M.
Spazierstock mit gehämmerter Silber- oder Double-Kappe . . . . .	<b>550</b> M.
Spazierstöcke echte Silbergriffe auf echt Ebenholz von <b>625</b> bis <b>2500</b> M.	

Ein farbige Damenschirme Posten baumw. Taffet mit Chine-Borde . . . . .	<b>245</b> M.
Ein farbige Damenschirme Posten einfarbige Halbseide mit Atlasstreifen . . . . .	<b>300</b> M.
Ein farbige Damenschirme Posten halbseiden Taffet mit Futteral . . . . .	<b>425</b> M.
Ein farbige Damenschirme Posten mit aparter Streifenborde und Futteral . . . . .	<b>575</b> M.
Ein farbige Damenschirme Posten Taffet, prima Halbseide, sehr preiswert . . . . .	<b>725</b> M.
Ein farbige Damenschirme Posten reine Seide mit Ripsborde und Futteral . . . . .	<b>975</b> M.
Ein Herren-Futtural-Schirme Posten m. zusammenschiebbar. Vulk.-Futtural, D. R. P., sehr prakt. u. solide, Schirmbezug reine Seide m. Taffetfuttural	<b>950</b> M.

## Parfümerie

Weihnachts-Seifen 3 Stück im Karton . . . . .	von <b>45</b> Pfg. bis <b>280</b> M.	Taschen-Necessaires . . . . .	von <b>55</b> Pfg. bis <b>400</b> M.
Weihnachts-Parfüms Karton . . . . .	von <b>40</b> Pfg. bis <b>650</b> M.	Taschen-Bürsten im Etui . . . . .	von <b>28</b> Pfg. bis <b>295</b> M.
Eau de Cologne Flasche . . . . .	von <b>38</b> Pfg. bis <b>175</b> M.	Haargarnitur mit u. ohne Steine . . . . .	von <b>95</b> Pfg. bis <b>1200</b> M.
Parfüms sort. Gerüche, Flasche von	<b>10</b> Pfg. bis <b>630</b> M.	Parfüm-Zerstäuber . . . . .	von <b>85</b> Pfg. bis <b>1000</b> M.
Manicure-Garnituren von	<b>85</b> Pfg. bis <b>2000</b> M.	Weisse Frisierkämme von	<b>55</b> Pfg. bis <b>350</b> M.
Bürsten-Garnituren von	<b>125</b> bis <b>2500</b> M.	Weisse Haarbürsten von	<b>225</b> bis <b>650</b> M.

Haarkämme, Spangen und Pfeile in großer Auswahl.

## Bijouterie

Brosche Mosaik in verschiedenen Formen	<b>48</b> M.	Collier echt Silber m. Emaille-Anhängern	<b>875</b> M.
Brosche matt, glanz u. doublee . . . . .	<b>75</b> M.	Uhrkette für Damen, lang mit Schieber . . . . .	<b>95</b> M.
Brosche echt Silb., 800/000, m. farb. Steinen	<b>135</b> M.	Uhrkette für Herren, Doppelkette mit Anhängern . . . . .	<b>110</b> M.
Brosche mit lang. Gehängen, Paris. Neuh.	<b>285</b> M.	Ringe für Damen und Herren, prima Goldchanier . . . . .	<b>295</b> M.
Collier mit Medaillon z. Öffnen und farbigen Steinen . . . . .	<b>95</b> M.	Ringe Trauringe, 833 gest. . . . . Stück	<b>950</b> M.
Collier echt Silber mit echtem Amethyst	<b>290</b> M.	Ziarnadel verschiedene Formen . . . . .	<b>135</b> M.

1 Sortiment Gürtel-Schließen in Gold und Oxyd **65** M.

## Konfitüren

Kleine Pflastersteine . . . . .	Pfund <b>48</b> M.
Braune Pfeffernüsse . . . . .	Pfund <b>50</b> M.
Pflastersteine . . . . .	Pfund <b>60</b> M.
Spitzkuchen . . . . .	Pfund <b>60</b> M.
Spitzkuchen mit Chokolade	Pfund <b>100</b> M.
Nürnberger Moppen . . . . .	Pfund <b>100</b> M.
Nürnberg. Mandelplätzchen	<sup>1</sup> / <sub>Pfd.</sub> <b>100</b> M.
Nürnberger Pflastersteine	Pfund <b>100</b> M.
Chokoladen-Herze, -Bretzel, -Tigerzungen	Stück <b>4</b> M.

**Lübecker Marzipan-Torten**  
in allen Preislagen

---

**Nürnberger Lebkuchen**  
in Paketen **28** M. **35** M. **48** M. **60** M.  
in Dosen **100** M. **115** M. **165** M.

---

Chokolade, Atrappen und Marzipan-Artikel in grosser Auswahl

Thorner Katharinen . . . . .	Paket <b>30</b> M.
Marzipan im Ausschnitt . . . . .	<sup>1</sup> / <sub>4</sub> Pfund <b>25</b> M.
Marzipan-Kartoffeln . . . . .	<sup>1</sup> / <sub>4</sub> Pfund <b>30</b> M.
Stuten und Semmel . . . . .	<sup>1</sup> / <sub>4</sub> Pfund <b>30</b> M.
Mignon-Feigen . . . . .	Karton <b>28</b> M.
Smyrna-Feigen . . . . .	Karton <b>48</b> M.
Datteln . . . . .	Karton <b>55</b> M.
Haselnüsse . . . . .	Pfund <b>45</b> M.
Walnüsse . . . . .	Pfund <b>45</b> M.
Krachmandeln . . . . .	Pfund <b>100</b> M.

Tannenbaum-Konfekt <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Pfund von **20** bis **50** Pfg.

# RUDOLPH KARSTADT

Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.





## Gewerkschaftsbewegung.

Die Einstellung der anständigen Formen und der Arbeiter in Berlin dürfte ohne Zwischenfälle vor gehen. Die erregte Stimmung nach der Mittwoch-Verhandlung machte sich auch am Donnerstag vormittag in Streiklokalen noch bemerkbar. Die Beschlüsse und die Anbahnung wurden auch hier noch lebhaft diskutiert. Die Stimmung weicht aber langsam einer ruhigen Beurteilung der gesamten Sachlage. Am Montag erfolgt die Wiederholung der Ausgesprochenen, deren Zahl bereits auf über 100 angewachsen war.

**Glänzender Sieg des Bergarbeiterverbandes.** Am 2. Dezember fanden im Ruhrrevier die Wahlen der Bezirksvereine im Gewerbeamt für den Oberbergamtsbezirk statt. Früher waren die Orte und Gemeinden des Ruhrreviers in Wahlbezirke eingeteilt. Nach der Neuerteilung sind die Wahlbezirke nach Bezirken gebildet. Diese Neuerteilung ist vorgenommen worden, ohne die Bergarbeiter oder deren Beisitzer zu ziehen. Man merkt es der neuen Wahlbezirkskarte an, daß die Grubenherren ihre regelnde Hand dastellen im Spiele gehabt haben. Diese Wahlbezirkseinteilung ist für die Unternehmer äußerst günstig. Zunächst ist für die Arbeiter erreicht, daß alle Vorarbeiten, die der Bergarbeiterverband schon getroffen hatte, über den Haufen geworfen wurden. Dann, was für die Grubenherren das Wichtigste war, wurden jetzt die Wahlen in den Bezirken vorgenommen. Konnte doch dadurch der latente Terrorismus viel größere Wirkungen erzielen, als wenn die Wahlen in öffentlichen Lokalitäten

vorgenommen worden. Auch daß nach dieser Neuerteilung die Wahlberechtigung und Wählbarkeit an die Arbeitsstelle gebunden ist, ist sehr vorteilhaft für die Unternehmer. Kann doch so in Einschüchterung der Wähler und der Kandidaten viel mehr geleistet werden, als wenn die Wählbarkeit und Wahlberechtigung an den Wohnort gebunden ist. Und in den Wahlberechtigung an den Wohnort gebunden ist. Und in den Wahlberechtigung an den Wohnort gebunden ist. Und in den Wahlberechtigung an den Wohnort gebunden ist.

## Aus Nah und Fern.

**Nicht Personen ermordet.** Eine entsetzliche Bluttat wird aus der italienischen Ortschaft Monte Santa Angela gemeldet. In einem Hause des Ortes wurde von einem bisher unbekanntem Täter eine aus Vater und Mutter, vier Kindern und zwei Nichten bestehende Familie ermordet. In einer Ecke des Schlafzimmers wurde die Leiche des Oberhauptes der Familie aufgefunden, welche zahlreiche Spuren von Axtstößen trug, der Kopf war ihm vom Rumpfe abgetrennt. Auch die Leiche seiner Gattin war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und stellte nur noch einen blutigen

Fleischklumpen dar. Überall waren Spuren von einem vörrangegangenen Kampfe zu sehen. Die Möbel waren mit Blut bespritzt. Die Leichen der Kinder wiesen ebenfalls furchtbare Verwundungen auf. Die Arme und Beine waren ihnen abgehauen und lagen umhergestreut im Zimmer.

**Theatergeschichten.** Das Wiener „Extrablatt“ erzählt: Ein junger Schauspieler vom Deutschen Volkstheater sandte dem Direktor, Herrn Weisse, folgendes ärztliche Zeugnis:

„Mein Patient, Herr N. N., ist nicht in der Lage, seine künstlerische Tätigkeit auszuüben.“

Hierauf erhielt Patient folgende Zuschrift: „Sehr geehrter Herr! Was in dem Attest bescheinigt wird, ist uns längst bekannt.“

Im Theater in der Josefstadt veräuserte eine Schauspielerin die Generalprobe der „Kofotten“ von Pierre Wolf und bekam folgenden Strafzettel in die Wohnung geschickt:

Sie haben heute bei den „Kofotten“ gefehlt und werden dafür mit zehn Kronen bestraft.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Löwigt. Verleger: E. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Der Geschmack

ist verschieden, deshalb liefern wir drei erste Qualitäts-Marken — für jeden Geschmack passend:

## Siegerin

-Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.

## Mohra

-Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.

## Palmafo

feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nußbutter.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. MOHR, G. m. b. H., BAHRENFELD.**



## Gratis 1 Puddingform mit lachendem Gesicht

für 150 Prämienbons des echten HANSA-Puddingpulvers, HANSA-Backpulvers, HANSA-Vanillinzuckers etc. Höchst originell. Große Ueberraschung für jeden Tisch. Man verlange deshalb nur „echt HANSA mit Prämienchein“. Ueberall erhältlich. Nahrungsmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.

Den geehrten Bewohnern von Lübeck und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich am Sonnabend, dem 9. d. M., in der Beckergrube Nr. 21

## ein Uhren- und Zigarren-Geschäft

eröffne. Es wird stets mein Bestreben sein, meine Kunden gut und reell zu bedienen. Günstige Gelegenheitskäufe, passend als Weihnachtsgeschenke: Herren-Uhren von Mk. 4.— an, Damen-Uhren von Mk. 7.— an, West-Uhren von Mk. 2.— an, Freischwinger von Mk. 17.— an, sowie Herren- und Damenketten in jeder Preislage.

Carl Schwarcke.

## Wer probt — der lobt!

Also probieren Sie Liebigs Vanillinzucker!

Versuchen Sie dieses Rezept:

**Vanilleplätzchen.** Man rührt 6 Eidotter mit 500 gr Zucker, gibt 1 Paket Liebigs Vanillinzucker, den Schmelze der 6 Eiweiß und zuletzt 500 gr Mehl dazu, vermischt das Ganze leicht, bestreicht ein Blech sehr schwach mit Butter, bestreut es mit Mehl, gibt von der Masse mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf das Blech, läßt sie im warmen Raum 1 bis 1½ Stunde stehen, damit sie flach werden und bäckt sie im mäßig heißen Ofen hellgelb.

Für 50 Bons erhalten Sie auch noch eine Prämie gratis. Vertreter: Wilh. Käbler, Lübeck, Katharinenstraße 61.

## F. Meyers Schuhwarenhaus, Huxterdamm 2,

empfehlen für den Winter solides, kräftiges Herren-, Damen- und Kinder-Fußzeug, sowie wasserdichte Schaffstiefel zu bekannt billigen Preisen. Solide Reparatur-Werkstatt. Rote Rabattmarken.

Backobst gemischt . . . Pfd. 50	Meiereibutter . . . Pfd. 145
Pflaumen . . . 33	Weißes Schmalz . . . 65
Bingäpfel . . . 55	Schmalz in Blasen . . . 75
Pflaumen . . . 65	Kokosbutter . . . 60
Aprikosen . . . 90	Speck, fett u. mager . . . 80
Brauneisen . . . 90	Rauchstücker . . . 85
Saure Kirschen . . . 68	8 Eier . . . 60
Flüßerbeeren . . . 50	Große Salzgarben . . . Stück 9
Beeren . . . 25	Magd. Sauerk. 15, 10 Pfd. 120
Feigen . . . 24	2 Pfd. Zwiebeln . . . 25
Schokolade . . . Pfd. 60 u. 75	Weinsauer Asptel 10 . . . 180
Kakao . . . 75 u. 95	Holländer Käse . . . 85
Behr. Garben . . . Pfd. 20	Schweizer Käse . . . 88
10 Pakete Puddingpulver 45	Tilsiter Käse . . . Pfd. 49 u. 68

Edgard Speck, Huxterdamm 80 und 82.

## Es ist nicht wahr!

daß wir keine Weihnachttaufträge mehr entgegennehmen. Im Gegenteil bitten wir, uns recht zahlreich damit zu beglücken und sichern jedem Kunden pünktliche Lieferung sowie beste Ausführung bei mäßigen Preisen zu. Nur die kleinen Tip-Top-Bilder, 12 Photographien für 1 Mk., können vor Weihnachten nicht mehr geliefert werden.

## Atelier Lubeca

Breite Straße 13. Anfertigung mod. Photographien.

## Die Arbeitsgarderoben von

## Bahr & Umlandt

— Breite Straße 31 —

sind anerkannt preisw. u. haltbar.

Zwirnhoosen . . . 1.40 bis 3.50

Wollhoosen . . . 2.50 bis 5.50

Maurerhoosen . . . 2.90 bis 7.50

Gen. Cordhoosen 4.00 bis 9.50

Schlösseranzüge 2.80 bis 5.00

Klapp- u. Sandhoosen in allen Qualitäten.

Trotz der billigen Preise rote Lubecamarken.

## „Zur Hansa“

Hüxterdamm 21. Täglich von 12—8 Uhr.

St. bürgerl. Mittagstisch

nach der Karte a Person 65 Pfg.

— Abonnement: Ermäßigung. —

Abendstamm von 6 Uhr an 40 und 50 Pfg.

## Betten, Bettfedern u. a. Betten-Mittel

kaufen Sie billig und reell bei

Markt Otto Albers Kahlmart

4. Otto Albers 10.

2 B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an.

Federn per Pfd. v. 45 Pfg. b. 4 Mk.

Rote Lubeca-Marken.

# Kredit bis Weihnachten

Ausnahme-Bedingungen

Sie brauchen bei mir auf jede Mark

Anzahlung 20 Pfennig

20 Pf. Anzahl.

und 10 Pf. Abzahl. monat.

Monatl. Abzahlung 10 Pfennig

und Sie erhalten dafür

## Paletots Anzüge

für Herren, Burschen und Kinder. Damen-Paletots, Kostüm-Röcke, Pelzkragen, Bilder, Spiegel, Uhren

## Möbel Betten

Teppiche, Tischdeck. Portièren, Gardinen Kinderwagen

Altbekanntes und beliebtestes Kredithaus

## H. Kesten

17 Holstenstraße 17, I. Etage.

Eingang von der Seite.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

## Ein Hut und eine Mütze sind stets angenehme Weihnachtsgeschenke.

Große Auswahl darin laden Sie bei

Walter Stalbohn, Huxstr. 26.

## Gebr. Oldekop

Käse-Obhandlung, Vurst und Margarine,

Hüxterdamm 83/85.

Fleischhauerstraße 7.

Eine große Partie Tilsiter Fettkäse, Pfund 40, 50 und 60 Pfg. Tilsiter Vollfett, Pfund 60, 70 und 80 Pfg.

Eine Partie feinste Allgäuer.

Limburg, ganz besonders schön, Pfund nur 50 Pfg.

bei der billigen Preise 5 Proz. Rabatt.